

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

334 (22.7.1926) Abendausgabe



Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich, 1.50 M. im Viertel oder in den Zweimonaten abgedruckt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. ... Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. ...

# Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Donnerstag, den 22. Juli 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thielen :: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider, ...

## Poincaré wieder am Ruder.

### Der Mann der Ruhr bildet das Kabinett.

Bleibt Briand Außenminister? — Der Ruf der Zehntausend nach Poincaré.

F.H. Paris, 22. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Duell zwischen Josef Caillaux und Herriot, das seit dem 12. Juni 1926 gedauert hatte und in dem man den tieferen Grund für die langwierige französische Krise erblicken konnte, ist zu Ende. Die beiden Gegner wurden matt gesetzt, und auf dem Kampfplatz erschien als Sieger Herr Poincaré. ...

Der Zahl nach soll dieses „große Kabinett“ klein sein. Nicht bis zehn Minister und kein einziger Unterstaatssekretär. Aber die Minister, mit welchen Poincaré sich umgeben will, sollen bedeutende Persönlichkeiten sein. Er will Albert Sarraut für das Innere gewinnen, denkt an Tardieu und Barthou, und sogar Briand soll Gnade vor Poincarés Augen finden.

Der Mann von Locarno und der Mann der Ruhr an denselben Wagen gespannt!

Man darf neugierig sein, ob Briands Wunsch, den Quai d'Orsay unter keinen Umständen zu verlassen, bis zu dieser Aufopferung seiner eigenen Persönlichkeit gehen wird. Zutrotzen ist Briand dieses Zusammengehens mit Poincaré. ...

Darüber kann nirgends in der Welt ein Zweifel bestehen, daß wenn Poincaré sein Ministerium zu Stande brächte, er der Meißner über alles und überall sein will. Er will zunächst einmal Ordnung in die vollkommen zerfahrenen französischen Finanzen bringen und will sofort eine Verordnung erlassen, daß die Hälfte der für 1926 zu zahlenden Steuern sofort gezahlt werden müsse. ...

Die große Frage erhebt sich, ob sich Sarraut dazu hergeben wird, in ein Ministerium Poincarés einzutreten, obwohl man auch das nicht für unmöglich hält. Denn Poincaré und der Präsident Doumergue können sich darauf berufen, daß gestern nacht in ganz Paris einstimmig der Ruf nach Poincaré

erschall. Man überdreht nicht, wenn man sagt, daß das Kammergebäude von zehntausend Menschen vom späten Abend bis um Mitternacht umlagert war, ebenso alle das Elysee umgebenen Straßen. Die Menge forderte den Tod Herriots. Man drohte, ihn in die Seine zu werfen. ...

Außerordentlich gespannt darf man natürlich sein, was die Kammer des 11. Mai, die den Sieg des Linksblocks darstellte, mit Poincaré anfangen wird. Aber wahrscheinlich wird sie nicht anders vorgehen als die Kammer vom Mai 1914, in der ebenfalls Radikalsocialisten und Sozialisten die Mehrheit hatten und die die Kriegserklärung ruhig hinnahmen, die schließlich am Ende ihrer Tage Clemenceau als unbeschränkter Diktator zugelassen hatte. ...

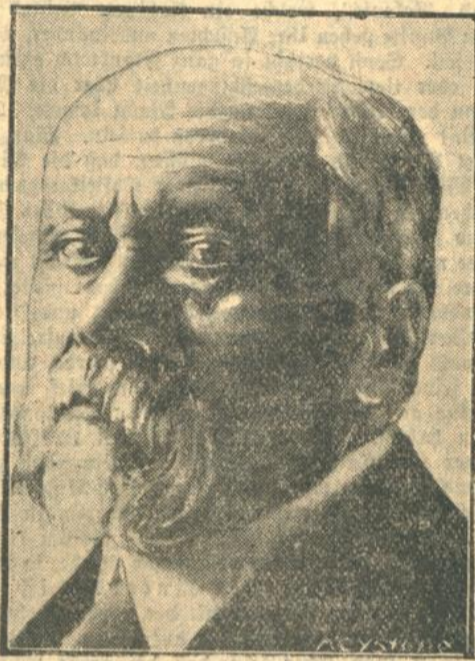
Am meisten muß natürlich interessieren, welches die Politik Poincarés gegenüber Deutschland sein wird. Ein Problem ist zwar wenigstens äußerlich ausgeräumt, das der Reparationen. Aber die Sicherheitsfrage hängt noch immer in der Luft. Die zweite und dritte Rheinlandfrage sind besetzt und stärker besetzt, als dies selbst zur Zeit Poincarés der Fall war. ...

(Siehe auch Seite 2).

### Das Kabinett Poincarés fertiggestellt.

Poincaré droht mit Kammerauflösung.

F.H. Paris, 22. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Kabinett Poincaré gilt im allgemeinen heute mittag gegen zwei Uhr als fertiggestellt, und zwar wird es folgendermaßen zusammengesetzt sein:



Ministerpräsident und Finanzen: Poincaré; Auswärtiges: Barthou oder vielleicht Briand; Nationale Verteidigung: Painlevé; Justiz: Senator Albert Sarraut; Inneres: Senator Schramm; Schatzminister: Wolanowski; Volkswirtschaft: Louis Marin; Öffentlicher Unterricht: Georges Laguesse.

Die Wandelgänge der Kammer waren, obwohl die Kammer bis drei Uhr morgens getagt hatte, heute den ganzen Vormittag über stark belebt. Die Radikalsocialisten und Sozialisten eröffneten bereits den Kampf gegen Poincaré und erklärten, daß sie diesen als Ministerpräsidenten nicht zulassen könnten, daß sie aber nichts dagegen einzuwenden hätten, wenn er in einem von einer anderen Persönlichkeit präsidierten Kabinett ein Portefeuille übernehmen würde. ...

### Unangenehme Ueberraschung für das Foreign Office.

v. D. London, 22. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Meldung über den Fall Herriots und die Tatsache, daß Poincaré nunmehr die Aufgabe übernommen hat, ein Kabinett zu bilden, kam zu spät in der Nacht, um hier noch diskutiert werden zu können, und die Zeitungen beschränkten sich infolgedessen heute morgen darauf, die Tatsache zu melden und enthalten sich aller weiteren Bemerkungen. ...

Die Tatsache, daß Churchill neulich in der Hoffnung, Briand zu retten, und das Briand'sche Regime wenigstens bis nach Genf zu sichern, die weitgehendsten Zugeständnisse in der Schuldenfrage machte, gestaltet die Lage noch unangenehmer und hat dem Außenminister auch diese Waffe aus der Hand genommen, für den Fall, daß er den Mut hätte zusammenbringen können, sie zu benutzen. ...

### Umschau.

W. Sch. Karlsruhe, 22. Juli.

#### Orgien des Parlamentarismus.

„Mort dans l'oeuf!“ So charakterisierte Albert Thomas im Kriege das Kabinett Painlevé, das sich dann allerdings auch genau so als im Ei bereits zum Tode verurteilt erwies wie das etwa gleichzeitige deutsche Kabinett Michajelis. Herr Painlevé, der ein ausgezeichnete Mathematiker ist, ist offenbar politisch ein Pöbelvogel. ...

#### Ein hartes Urteil.

Das Schwurgericht in Karlsruhe hat vor zwei Tagen wegen Beleidigung der badischen Regierung gegen den Führer der badischen Stahlhelmorganisation und gegen den Redakteur der deutschnationalen „Badischen Zeitung“ ein Urteil gesprochen, über dessen Höhe selbst ganz linksstehende Politiker erschrocken sind. ...



man schon sagen, daß fünf Monate ein bißchen viel ist. Erst recht die zwei Monate für den Redakteur der „Badischen Zeitung“ sind unverständlich. Ein Journalist, der in der Kinderstube stehender junger Mann, der bei jeder anderen Zeitung nur als Kolonist beschäftigt würde, ohne Möglichkeit, sich mit einem erfahrenen Redakteur oder Parteimann zu beraten, ein Mann, der nicht einmal die juristische Bedeutungslosigkeit der üblichen Beschränkung auf die pressegesetzliche Verantwortung für „Eingefandts“ kennt, der lediglich als Angestellter eines Verlags ohne Einflußmöglichkeit auf die Haltung der Zeitung und auf die Auswahl der Mitarbeiter nach gewohntem Schema ein Manuskript in die Schere gibt, einem solchen Mann müßten die Zustände an seiner Zeitung als mildere Umstände in hohem Maße angerechnet werden. Die Tatsachen dieses Prozesses sind nicht geeignet, eine Presseangelegenheit daraus zu machen, wenn auch der Oberstaatsanwalt in seinem Plaidoyer mit einer Bemerkung auf prinzipielle Fragen abgezielt hat, als er feststellte, daß nach dem Pressegesetz die Presse nicht einem Sonderrecht, sondern dem allgemeinen Strafrecht untersteht. Das ist formell richtig; in Wirklichkeit aber ist das Rechtsempfinden über die formell noch gültigen Tatsachen doch schon hinweggeschritten. Verschiedentlich haben fortschrittliche Gerichte der Presse schon den Schutz des Paragraphen 193, die Wahrung berechtigter Interessen zuerkannt, auch wenn nicht persönliche Interessen des Angeklagten vertreten wurden, und bereits im Jahre 1907 oder 1908 ist auf Grund der damaligen Reichstagsverhandlungen des Staatsanwaltschaftlichen Anweisung erteilt worden, sich bei der Anwendung des Zeugniszwanges gegen die Presse größte Zurückhaltung aufzuerlegen. Allerdings legen die berechtigten Forderungen der Presse ihr selbst auch die Verantwortung auf, persönliche und sachliche Zustände zu schaffen, die mit ihren Forderungen im Einklang stehen. Nur wenn die Presse darauf hinweisen kann, daß der Kreis der Persönlichkeiten, die sie umfaßt, nach Bildungsgrad und politischem Verantwortungsgefühl dem Vertrauen zu entsprechen vermag, daß die Beauftragung zur Vertretung öffentlicher Interessen und die Entbindung vom Zeugniszwang voraussetzt, nur dann das bereits bestehende Rechtsempfinden auf Umwandlung in formell gültige Rechtszustände rechnen. Die Zustände in der Zeitung des bestrittenen Redakteurs, wie sie im Prozeß enthielt wurden, sind nicht geeignet, die berechtigten Forderungen der Presse wirkungsvoll zu unterstützen. Man kann nur hoffen und wünschen, daß das badische Staatsministerium von sich aus auf dem Gnadenwege Entgegenkommen bewirkt.

Der polnische Gernegroß.

Die Verhandlungen im auswärtigen Ausschuss, des polnischen Sejm haben gestern eine kleine Ueberraschung gebracht. Der neue Außenminister Jaleski hat es als notwendig empfunden, sich mit den politischen Wünschen wieder an die Seite von Spanien und Brasilien zu stellen, damit das Trio vollkommen sei, von dem die Schwierigkeiten im März ausgingen. In den Verhandlungen der Ratkommission im Mai konnte man den Eindruck gewinnen, als ob Herr Jaleski sich damit abgefunden hätte, daß die ständigen Ratsmitglieder keine Vermehrung erfahren. Alle seine Wünsche konzentrierten sich darauf, die Voraussetzungen für die Wiederwählbarkeit eines nicht ständigen Ratsmitgliedes an eine geringere als an die Zweidrittelmehrheit zu knüpfen, weil es ihm offenbar fraglich erschien, ob Polen genügend bestesit im Völkerbund sei, um auf eine häufige Wiederwahl mit Zweidrittelmehrheit zu rechnen. Die Kommission hat den polnischen Wünschen in keiner Weise Rechnung getragen; die Zweidrittelmehrheit ist in den Beschlüssen aufrecht erhalten geblieben, und die Vermehrung der ständigen Ratsmitglieder wurde abgelehnt. Eine politische Bedeutung kommt dem jetzt neuerdings angemeldeten Anspruchs des polnischen Gernegroß nicht zu. Polen hat nicht die Möglichkeit, durch ein Veto Schwierigkeiten zu machen, weil es auch nicht als nichtständiges Mitglied im gegenwärtigen Rat sitzt. Diese Schwierigkeiten könnten nur von Spanien und Brasilien kommen. Da letzteres aber auf seine Mitgliedschaft im Rat verzichtet hat und Spanien inzwischen durch Ratifikation des Kommissions zum Artikel 4 des Völkerbundes, das der Versammlung in der Frage der Ratszusammensetzung freie Hand gibt, seinen guten Willen bewiesen hat, so sind Schwierigkeiten aus dieser Richtung nicht mehr zu befürchten. Es ist sogar wahrscheinlich, daß während der Reise des spanischen Königs nach Paris und London die Einwirkungsversuche auf ihn nicht ohne Erfolg geblieben sind. Nach seiner Rückkehr nach Madrid hat der König sofort einen Ministerrat um sich versammelt, in dem zweifellos die Frage besprochen wurde, ob Spanien nicht aus dem

großenden Arbeitsstellung wieder in die mitarbeitende Verbindung mit dem Völkerbund zurückkehren soll. Unter diesen Umständen wirkt das wichtige Getöse des polnischen Gernegroß doppelt lächerlich, das nur den einen Erfolg haben kann, trotz aller verhängnisvollen Nebenfälle gegenüber Deutschland die nationalistischen Instinkte in der polnischen Bevölkerung selbst aufzupeitschen.

Nach dem Sturz Herriots.

Der Linksblock endgültig begraben.

F.H. Paris, 22. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber das gestürzte Kabinett Herriot ist eigentlich nur wenig zu sagen. Es war, nach ehe es geboren war, zum Tode verurteilt, und niemand begriff eigentlich, warum Herriot, wenn es nicht aus persönlicher Eitelkeit geschah, sich dazu hergab, dieses Ministerium zu bilden, das nicht Fleisch und nicht Fisch war, das sich als Kabinett der Linken ausgab und sich nicht scheute, Leute, die bereits weiter rechts stehen wie Daricac, aufzunehmen.

Dem Schicksal, von der Kammer schon am Tage seiner Vorstellung gestürzt zu werden, hatte das Ministerium Herriot dadurch zu entgehen gehofft, daß gegen Caillaux, der sich in dem Kabinett, dem er zuletzt angehört hatte, de Monzie entleibt hatte, ein schwerer Angriff unternommen wurde, von dem der sonst klügere de Monzie hoffte, daß er für den Gegner tödlich verlaufen müßte. Uebrigens wehrte Briand mit ein paar energischen Sätzen die ihm und seinem Finanzminister zugelegten Vorwürfe ab, und man hatte sofort den Eindruck, daß er und nicht de Monzie die Kammer auf seiner Seite habe. In dem Augenblick aber, da der wohl vorbereitete Angriff auf Caillaux abgefangen war, brach das Kabinett Herriot zusammen. De Monzie mußte sichtlich die Rede, die er vorbereitet hatte, abändern. Er begann zu improvisieren und sich zu vergaloppieren. Er verlor den Faden und brach früher und anders ab, als er gedacht hätte.

Die Pariser Presse ist zum größten Teil von dem Kabinett Poincaré begeistert. Nur zwei Blätter erheben Einspruch, „Coeuvre“ und „Colonie“, welche ein Kabinett Briand verlangen. Doch in einem Punkte gehen ihre Ansichten auseinander, der Finanzminister sein soll. Sonst herrscht in ganz Frankreich entweder laute Begeisterung oder tiefe Niedergeschlagenheit über die Möglichkeit, daß der Mann der Ruhe erneut an die Macht kommt. Doch dieses Ereignis scheint unausbleiblich geworden zu sein. Man wird nicht zuletzt Herriot die Schuld bemessen müssen, daß die Dinge sich so gestalteten. Wäre Herriot ein gradliniger Politiker gewesen, hätte er nicht zwischen den Extremen des Pazifismus und des Nationalismus hin- und hergeschwankt, so wäre es möglich gewesen, daß der Linksblock, der mit so stürmischen Erwartungen begrüßt worden war, die vier Jahre, die er leben sollte, Bestand gehabt hätte; aber Herriot, der gewöhnlich seine Friedensliebe betont und drei Monate vor seinem ersten Sturz als Ministerpräsident die aufreizendste Rede hielt, die jemals gegen Deutschland gehalten wurde, und selbst die Mißbilligung seiner sozialistischen Freunde hervorrief, war nicht der Mann, um eine aus heterogenen Elementen bestehende Mehrheit beisammen zu halten. Der Linksblock, der am 12. Juli 1925 gelegentlich einer von Caillaux verlangten Abstimmung zum ersten Mal auseinandergefallen war, lebte von diesem Augenblick an nur noch ein Scheindalein, und wenn es unter anderem in Deutschland Leute gab, die behaupteten, daß die Mehrheit, die am 11. Mai 1924 gewählt worden war, noch immer beisammen bliebe, so werden nun diesen die Augen geöffnet sein. Der Linksblock ist tot. Nunmehr wird die Rechte den Schwerpunkt der neuen Mehrheit bilden und wird von der Linken jene Elemente aufnehmen, die sich gutwillig anschließen. Man kann sicher sein, daß die große Mehrheit der Radikalsocialisten und der republikanischen Sozialisten die Anhänger der neuen Mehrheit sein werden. Die Opposition in der Kammer wird jetzt hauptsächlich von den Sozialisten und Kommunisten gebildet werden.

Ausländerbelästigungen in Paris.

U. Paris, 22. Juli. In Paris haben sich im Laufe des gestrigen Tages neue Angriffe auf Fremdenautos abgepielt. Ein mit 30 Reisenden besetztes Auto wurde von heimtücklichen Arbeitern umringt. Nur durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs konnte ein schwerer Zwischenfall verhindert werden. — In einem anderen Stadtviertel wurden Ausländer von Frauen, die aus der Markthalle kamen, mit Rüssen und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen beworfen.

Das verlorene Taschenmesser.

Von Hermann Hesse.

Gestern habe ich ein Taschenmesser verloren und habe dabei die Erfahrung gemacht, daß meine Philosophie und Schicksalsbereitschaft auf schwachen Füßen stehen, denn der kleine Verlust hat mich unvorstellbar betrübt, und ich bin auch heute noch mit meinen Gedanken bei jenem verlorenen Messer, nicht ohne mich selbst wegen solcher Sentimentalitäten auszulachen.

Es ist ein schlechtes Zeichen, daß der Verlust dieses Messers mich so betrübten konnte. Es gehört zu meinen Schwächen, daß ich wohl kritischer und bekämpfer, nicht aber völlig abtun kann, daß ich an Dingen, die ich eine Weile besitzen, mit großer Anhänglichkeit festhalte, u. es ist mir jedesmal ein Unbehagen, zuweilen sogar ein kleiner Schmerz, wenn ich mich von einem lange getragenen Kleide oder Hut oder Stock trennen muß, oder gar von einer Wohnung, in der ich lange gewohnt habe, um von schimmernden Trennungen und Abschieden ganz zu schweigen. Und jenes Messer gehörte nun zu den ganz wenigen Gegenständen, die bisher die Veränderungen meines Lebens überdauert und mich durch alle Wechseljahrsgebelang begleitet haben.

Zwar besitze ich noch einigen geblitzten Trödel aus fernerer Vergangenheit, einen Ring meiner Mutter, eine Uhr meines Vaters, ein paar Photographien und Andenken aus meiner früheren Kinderzeit; aber alle diese Dinge sind ja eigentlich tot, sind Museum, liegen im Schrank und werden kaum alle Jahre einmal betrachtet. Das Messer aber ist viele Jahre lang ein beinahe täglich gebrauchtes Ding gewesen, ich habe es viele tausend Mal in meine Tasche gesteckt, aus der Tasche gezogen, es zu Arbeit und Spielerei benützt, habe es hundertmal mit dem Absichtsinne nachgeschliffen, habe es in früheren Zeiten mehrmals verloren und wieder gefunden. Es war mir lieb, dies Messer, und es ist wohl eines Klagebundes wert.

Es war kein gewöhnliches Taschenmesser, deren habe ich in meinem Leben sehr viele besitzen und verbrannt. Es war ein Gartenmesser, eine einjährige sehr starke, halbmondförmig gebogene Klinge, in festem, glattem Holzgriff, kein Gegenstand des Luxus und der Spielerei, sondern eine ernste, solide Waffe, ein gebiegenes Werkzeug von uralter bewährter Form.

Des Tages, an dem ich den Besitz meines schönen schiefen Gartenmessers antrat, kann ich mich noch wohl entsinnen. Ich war damals sehr auf der Höhe, in jeder Hinsicht, und fühlte mich dementsprechend. Ich war seit kurzem verheiratet; ich war der Stadt und dem Gefängnis eines Fortberufes entnommen und sah unabhängig und nur mir selber verantwortlich in einem schönen Dorf am Bodensee; ich hatte Erfolg mit Büchern, die ich schrieb und die mir sehr gut schienen, ich hatte auf dem See ein Ruderboot schwimmen, und nun ging ich eben an eine große Unternehmung, deren Wichtigkeit mich ganz erfüllte: an den Bau eines eigenen Hauses und die Anlage eines eigenen Gartens. Der Boden war schon gekauft, die Maße waren abgemessen, und wenn ich über das Grundstück ging, empfand ich manchmal feierlich die Schönheit und Würde dieses Luns;

es schien mir, daß ich da einen Grundstein für alle Zeiten lege und für mich, meine Frau und meine Kinder hier eine Heimat und Zukunft gründe. Die Hauspläne waren fertig, und der Garten nahm in meiner Vorstellung allmählich Gestalt an, mit dem breiten langen Mittelweg, dem Brunnen, der Wiese mit den Kastanienbäumen.

Damals, ich möchte so gegen dreißig Jahre alt sein, kam eines Tages ein schweres Frachtkrad für mich mit dem Dampfer an, und ich half es vom Landungssteg mit herauszuschleppen. Es kam von einer Gartenbaufirma, und enthielt leuter Gartenwerkzeuge: Spaten, Schaufeln, Pflöge, Rechen, Hacken (unter denen namentlich die mit dem Schwanzende sehr entzündete) und manche andere solche Dinge. Dazwischen lagen, sorgfältig in Kappen eingeschlagen, einige kleinere und zartere Gegenstände, die ich mit Freude enthielte und besichtigte, und unter ihnen war auch das trauere Messer, das ich sofort öffnete und prüfte. Blank funkelt mir kein neuer Stahl entgegen, hart und straff sprang die Klauenfeder und die vernickelten Heftbeschläge blühen. Damals war es ein kleines Anhängsel, ein winziges Nebenstück meiner Einrichtung. Ich dachte nicht, daß einmal dies Messer von all meinem schönen jungen Besitz, von Haus und Garten, Familie und Heimat das einzige kleine Stück sein würde, das noch mir gehörte und bei mir blieb.

Es dauerte nicht lange, so schnitt ich mir mit dem neuen Messer beinahe einen Finger ab, die Narbe trage ich noch heute. Und inzwischen war der Garten angelegt und bepflanzt, das Haus gebaut, und viele Jahre lang war das Messer mein Begleiter, so oft ich in den Garten ging. Ich habe mit ihm meine Obstbäume beschnitten und Sonnenblumen und Dahlien zu Sträußen abgeschnitten, habe Feuerschilde und Pfeilbögen für meine kleinen Söhne damit geschnitten. Täglich, mit Ausnahme kurzer Reisezeiten, brachte ich einige Stunden im Garten zu, den ich alle die Jahre hindurch selbst besorgt habe, mit Graben und Pflanzen, Säen und Begießen, Dingen und Ernten, und in den kühleren Jahreszeiten hatte ich stets ein Feuerlein in einer Gartenecke brennen, wo Unkraut und alte Wurzelstöcke und Abfall jeder Art zu Asche gebrannt wurden. Meine Söhne waren gerne dabei, steckten ihre Gerten und Schilfröhre ins Feuer, bräuten Kartoffeln und Kastanien darin. Dabei fiel mir einmal das Messer ins Feuer und am Best entstand ein kleinerer Brandfleck, den es von da an trug, und an dem ich es aus allen Messern der Welt herausgekauft hätte. Es kam eine Zeit, da reiste ich viel, denn es war mir nicht mehr so sehr wohl in dem hübschen Hause am Bodensee. Ich ließ oft meinen Garten stehen und fuhr in der Welt herum, als hätte ich irgendwo die Hauptfüße liegen lassen und vergessen, ich fuhr bis nach dem hintersten Südpol von Sumatra und sah die großen grünen Schmetterlinge im Dschungel schimmern. Und als ich zurückkam, da wurde meine Frau mit mir einig, daß wir unser Haus und Dorf verlassen wollten. Es zeigte sich, daß für die heranwachsenden Söhne Schulen nötig waren und manches andre, und wir sprachen viel darüber. Aber darüber sprach ich mit niemand, daß das Herbleiben eben seinen Sinn verloren hatte, und daß mein Traum von Glück und Behagen in diesem Hause ein falscher Traum gewesen war und begraben werden mußte.

In einem herrlichen alten Garten mit gewaltigen uralten Bäumen, nahe bei einer schönen Schweizer Stadt, mit dem Blick auf die nahen feierlichen Schneeberge, zündete ich meine gewohnten Herbst- und Frühjahrsfeuer wieder an, und wenn das Leben mir noch tat

Ein Goldfabrikant vor Gericht.

Unruh der Andere.

München, 22. Juli. Hans Unruh ist der Bruder des aus früheren Prozessen bekannten „Stromerzeugers“ W. W. Unruh, der angeblich elektrischen Strom aus der Luft herstellte, außerdem noch Schweißwindeln beging und zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis wegen Betruges verurteilt worden war. Die gleichen Talente entwickelte sein Bruder Hans Unruh, der sich vor dem hiesigen Strafgericht wegen der Verfertigung, aus Salz Gold zu gewinnen, wegen Betrügereien zu verantworten hatte. Mitangeklagt war der Kaufmann Reinhold Krusenbaum, der Vertrauensmann und Mitarbeiter des Erfinders. Sein Gold fabrizierte dieser auf folgende Weise: Er führte einen Lichtbogen zwischen Eisenbogenlampen, streute in diesen Lichtbogen Salz und behauptete, daß sich bei mehrstündiger Belichtung Gold herausstelle. Am Schluß jedes Versuches brannte er noch über das Salz gestreutes Natriumpulver ab. Tatsächlich fanden die Interessenten, denen er seine Verusche vorführte, kleine Goldfällchen vor. Diese hatte aber Unruh aus einem Golddraht selbst hergestellt und während der Verusche unbemerkt auf Natriumpulver in die Salzmenge hineinbeibringt. Die raffiniert er dabei verfahren ist, beweist die Tatsache, daß er von verschiedenen Berliner Kaufleuten zur Durchführung seiner Erfindung 53 000, 1700 und 10 000 Mark erhielt, moan Krusenbaum für seine Vermittlerleistung jeweils projektuale Anteile bekam. In München lernte Unruh einen Kaufmann und einen Ingenieur kennen, denen er erklärte, er sei bereit, für seine Erfindung gegen Zahlung einer halben Million als Abfindung und einer Million als Betriebskapital einen Teilhaber in einer zu gründenden Gesellschaft zur Herstellung des Goldes aufzunehmen und ihm 30 Prozent Gewinnbeteiligung zuzusichern. Die beiden Herren wurden von Unruh darauf bearbeitet, daß sie zusammen mit anderen im August vorigen Jahres in Stuttgart eine Studiengesellschaft zur Untersuchung der Erfindung auf ihre Brauchbarkeit und gegebenenfalls auf alleinige Verwertung gründeten. Unruh erhielt von dieser Gesellschaft 27 000 Mark ausbezahlt, weitere Zahlungen wurden ihm in Aussicht gestellt. Die Nachprüfung der Erfindung suchte Unruh zunächst zu verhindern, wurde aber bei einer Prüfung in seiner Berliner Wohnung entlarvt. Der Schwindler war geblöndigt. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Jahren acht Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Krusenbaum, der bestritt, von dem Schwindel etwas gewußt zu haben, wurde freigesprochen.

Das vergrabene Reservekapital.

M. Stolberg (Bezirk Aachen), 22. Juli. Ungeheures Aufsehen hat hier ein Diebstahl hervorgerufen, der bei der bekannten Messingwarenfirma W. W. Prim G. m. b. H. entdeckt wurde. Die Firma hatte vor einigen Jahren ihr ansehnliches Reservekapital von etwa 2 Millionen Mark, das aus Gold und Goldbarren bestand, innerhalb des Fabrikgebäudes vergraben. Später wurde der Schatz heimlich wieder ausgegraben und von der Geschäftsleitung in dunkler Nacht auf einem Waldstück in der Nähe von Laufenburg versteckt. Nunmehr hat sich bei der Nachprüfung herausgestellt, daß von dem Gold und Beisichsag etwa der vierte Teil fehlte. Ein Direktionssekretär wurde plötzlich entlassen und verhaftet.

Sichere Durchführung des Luftverkehrs trotz Sturm.

O. Berlin, 22. Juli. Trotz des in den letzten Tagen in Mitteldeutschland herrschenden Sturmes hat die Deutsche Luftkassa ihren regelmäßigen Streckenbetrieb L u d e n l o s durchgeführt. Auf der Strecke Köln-Berlin gelang es dem Piloten Gutschmidt, die in diesem Jahre kürzeste Flugzeit zu erzielen, nämlich 2 1/2 Stunden anstatt der flugplanmäßigen 4 1/2 Stunden. Eine andere hervorragende Flugleistung hat der Pilot Junk zu verzeichnen, der die Strecke Amterdam-Berlin bei zeitweise starken Regengüssen in der kürzesten Zeit von 2.50 Stunden zurücklegte, für die der Flugplan 5.50 Stunden vorsieht.

Erneute Notlandung des Ruffenfliegers.

★ Berlin, 22. Juli. (Funtspruch.) Die gestern in Berlin zum Flug nach Paris gestartete russische Maschine unter Führung des Piloten Schwanow mußte wegen schlechten Wetters in Westfalen eine neue Notlandung vornehmen.

Schweikardt aus der Haft entlassen.

M. München, 22. Juli. Der frühere Leutnant Schweikardt, der vor einigen Wochen wegen Verdachts der Beteiligung an der Ermordung des Abgeordneten Gareis in Haft genommen worden war, ist am Montag wieder aus der Haft entlassen worden.

und auch an die'm neuen Orte vieles so schwierig ging und so verstimmt klang, dann suchte ich die Schuld bald hier bald dort, oft auch im eigenen Herzen, und wenn ich mein hartes Gartenmesser betrachtete, dachte ich an Goethes vorzügliche Anweisung für sentimentale Selbstmörder, sich den Tod nicht allzu bequem zu machen, sondern ihn sich durch Heroismus zu verdienen und sich zumindest mit eigener Hand das Messer ins Herz zu stoßen. Und das konnte ich so wenig wie Goethe.

Es kam der Krieg, und nun dauerte es nicht mehr lange, bis ich die Gründe meiner Unzufriedenheit und Melancholie nicht mehr weit zu suchen brauchte, sondern sie klar erkannte und wußte, daß da nichts zu heilen war, und daß die Hölle dieser Zeit zu durchleben trotz allem eine gute Kur gegen eigenmächtige Schwermut und Enttäuschung sei. Es kamen Zeiten, wo ich mein Messer wenig mehr brauchte, es war allwoel andre Arbeit zu tun. Und es kam so allmählich alles ins Aufleben, zuerst das Deutsche Reich und sein Krieg, dem vom Auslande her zuzufahren damals eine Qual ohnegleichen war. Und als der Krieg zu Ende war, da war auch in meinem Leben allerlei geworden und verändert, ich besaß keinen Garten und kein Haus mehr und mußte mich auch von der Familie trennen und mußte Jahre der Einsamkeit und Bestimmung antreten und durchkosten. Da sah ich oft, in den langen, langen Wintern der Verbannung, im kalten Zimmer vor dem kleinen Kamin, verbrannte Briefe und Zeitungen und schenkte mit meinem alten Messer am Holz herum, ehe ich es ins Feuer steckte, und sah in die Flamme, und sah mein Leben und meinen Ehrgeiz und mein Wissen und mein ganzes Ich allmählich verbrennen und zu reinlicher Asche werden. Und wenn auch das Ra, der Ehrgeiz, die Eitelkeit und der ganze frühe Lebensglaube mich nachher wieder und wieder einspannen, so war doch eine Zufucht gefunden, eine Wahrheit erkannt, und die Heimat, die zu gründen und zu besitzen mir im Leben nie hätte glücken wollen, begann mir im eigenen Herzen zu wachsen.

Wenn ich nun das Gartenmesser, das mich diesen langen Weg begleitet hat, so sehr vermisse, so ist das weder heroisch noch weise. Ich will aber heute nun einmal weder heroisch noch weise sein, dazu ist morgen wieder Zeit.

Ausstellung für christliche Kunst in Freiburg. Dieser Tage wurde in Freiburger Colombschloß eine Ausstellung christlicher Kunst eröffnet, die bis zum 15. August dauert. Die um die christliche Kunst und Künstler seit 25 Jahren hochverdiente Gesellschaft für christliche Kunst in München gibt Gelegenheit, Kunstwerke aus den Gebieten der Malerei, Graphik, Plastik, Kleinplastik und Kunstgewerbe der neuen und neuesten Zeit kennen zu lernen. Werke von anerkannten Meistern, wir nennen nur die Namen: Vogel, Samberger, Schiesl, Baumbauer, sind vertreten, vertreten sind aber auch Werke der jüngsten, der noch ringenden Künstler, die da suchen, neuzeitliches Kunstempfinden mit christlichem Gesprie zu füllen. Diese Ausstellung wurde in den letzten Monaten in einer Reihe deutscher Großstädte gezeigt und wurde allseitig mit allergrößtem Interesse aufgenommen. In Freiburg hat diese Ausstellung eine Erweiterung erfahren durch Werke heimlicher Künstler, was gewiß begrüßt wird.

Von der Universität Freiburg. Die Donische Ophthalmologische Gesellschaft (Koslow am Don) hat Geh. Rat Professor Dr. Azenfeld zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.







Eppinger Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

er. Eppingen, 21. Juli 1926.

Brachten die Tage des Frühlings und Vorsummers Festlichkeiten und Ausflüge, so werden sie jetzt durch schwere Arbeit ausgefüllt, denn die Erntearbeiten drängen, der Achttundentag gilt für den Bauer nicht. Seine Parole lautet um diese Jahreszeit: rüchichtslose Ausnutzung der menschlichen Kräfte bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit. Draußen stehen die reisenden und reisen Getreideseider und hatten der Schnitter. Wer einmal auf dem Lande mitgeholfen hat, weiß und kennt die Bedeutung der Arbeit der Landwirtschaft, wo alles vom Wetter abhängig ist. Daher das Tempo, das genau so lebhaft und aufpeitschend wirkt wie das in der Stadt. Brächtig stand das Getreide da. Es war eine Lust, an sonnigen Tagen die wogenden Felder zu betrachten. Groß war die Hoffnung auf einen guten Ertrag und im Stillen rechnete der Bauer bereits aus, welchen dringenden Verpflichtungen er mit dem Erlös zuerst nachkommen will. Der Geldmangel ist in der Landwirtschaft groß. Dagegen häufen sich in der Schulade die unbezahlten Steuerzettel und die unbeglichenen Rechnungen. Und während noch mancher Landwirt sich den Kopf darüber zerbrach, ob die Summen, die er für seine Arbeit einnehmen wird, auch reichen zur Bezahlung der einzelnen Forderungen, zog aus der Karlsruher Gegend ein schweres Unwetter über unsere Gegend und vernichtete in den Gemeinden Bervangen, Adelshofen, Menzingen, Silsbach, Zillingen und Rohrbach drei Viertel der gesamten Ernte. Und die Not erhebt von neuem ihr Haupt und schaut bereits greinsend zum Fenster herein. Eppingen und seine allernächste Umgebung kamen verhältnismäßig glimpflich davon. Sehr viele entkommen sich noch des furchtbaren Unwetters vom 1. Juli 1897, wo an Stelle des Niegels der Hagel die Halme zerdrückte. Trotz allen Ungemachs aber darf man nicht rückwärts schauen und trauern um Verlorenes, sondern muß darauf bedacht sein, normwärts zu kommen. Es gibt so manches, was Besserung verheißt. Mit Freude und Stolz erinnern wir uns der von der Pferdebesitzerinnenschaft Eppingen kürzlich veranstalteten Zuchtperiode, zu der 83 Stuten aus Eppingen und Umgebung zugeführt worden sind. Hier ist Zukunft; hier liegt die Gewähr dafür, daß in unserer Landwirtschaft schlummernde Kräfte sachgemäß geweckt werden. Mit Stolz führen die Bauern ihre Pferde vor und das mit Recht, denn von den 83 konnten 64 mit Preisen bedacht werden. Daß der Altbestand „Neudeutschland“ sich unser Städtchen in diesem Jahre als Tagungsort ansehehen hatte, stand in der „Badischen Presse“ bereits zu lesen. An Jugendverbänden haben wir im allgemeinen ja keinen Mangel und mancher Landmann macht sich so seine eigenen Gedanken, wenn er an Sonn- und Feiertagen Jungmännern und Jungweibern durch Wald und Feld pilgern sieht; manchmal wälzt er nicht die freundlichsten Gedanken in seinem Hirn. Nun traf es zu, daß das Anstehen und Benehmen derer von „Neudeutschland“ hier große Sympathien für diese Bewegung schuf. Man gewann in der Bürgerhaft den Eindruck, es handle sich um eine Bewegung, die in vollem Ernst und mit dem Bewußtsein ihrer Aufgabe um die Erleichterung der deutschen Jugend ringt und so ihren Teil zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes beitragen will. Ein Zweig dieser Bewegung hat selbst in unserer Stadt Wurzel gefaßt. Direktor Emmertich hat an der Realschule eine Jugendwandergruppe gegründet, die von Zeit zu Zeit in Wanderungen die deutsche Heimat kennen lernen und verstehen will. Es heißt dies, gerade hier die äußeren Widerstände überwunden zu haben und in der Jugend Sehnsucht zu wecken und ihr zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Der badische Innenminister gegen französische Lügen.

In seiner gestrigen Rede nahm Minister Kemmele bei Behandlung der Frage der badischen Polizei Anlaß, zu den vor einigen Wochen im französischen Senate gefallenen Äußerungen, daß in Baden eine Polizeibrigade von zwei Regimentern (1) bestehe, Stellung zu nehmen. Der Minister führte nach einleitenden Worten folgendes aus: „Ich nehme die Gelegenheit wahr, zu wiederholen, daß die badische Polizei durchaus im Rahmen des Polizeigesetzes orientiert ist und daß die badische Polizei nichts anderes ist als ein Organ des Staates zur Erfüllung polizeilicher Aufgaben, daß sie weder eine Vorbereitungsarmee noch einen Bürgerkrieg, noch daß sie etwa die Absicht besitzt, sich in Lohnkriegerleistungen einzumischen, sondern sich nur um jene Dinge zu kümmern hat, für die die Polizei berufen ist.“

Der badische Innenminister gegen französische Lügen.

In seiner gestrigen Rede nahm Minister Kemmele bei Behandlung der Frage der badischen Polizei Anlaß, zu den vor einigen Wochen im französischen Senate gefallenen Äußerungen, daß in Baden eine Polizeibrigade von zwei Regimentern (1) bestehe, Stellung zu nehmen. Der Minister führte nach einleitenden Worten folgendes aus: „Ich nehme die Gelegenheit wahr, zu wiederholen, daß die badische Polizei durchaus im Rahmen des Polizeigesetzes orientiert ist und daß die badische Polizei nichts anderes ist als ein Organ des Staates zur Erfüllung polizeilicher Aufgaben, daß sie weder eine Vorbereitungsarmee noch einen Bürgerkrieg, noch daß sie etwa die Absicht besitzt, sich in Lohnkriegerleistungen einzumischen, sondern sich nur um jene Dinge zu kümmern hat, für die die Polizei berufen ist.“

! (Durlach, 21. Juli. (Bürgerfest.) Auch dieses Jahr wird das seit einigen Jahren wieder eingeführte historische Bürgerfest zur Ausführung kommen und zwar am 8. August. Das Fest nimmt seinen Anfang am Sonntag morgen bei der früheren Schleifmühle mit einem Trabrennen und Volksbelustigungen. Das eigentliche Fest findet nachmittags im Naturtheater auf dem Lerchenberg statt.

R. Bretten, 22. Juli. (Landwirtschaftliche Beschäftigung.) Der Junglandbund unternahm am Sonntag eine umfangreiche Beschäftigung verschiedener Musterfelder im Bezirk. Es waren dies die Dauschlagshausen in Baußloch, dann das Verjachs- und Lehrgut Karlshausen und der sog. Obhof. Das Gut Katharmental konnte aus Zeitmangel nicht mehr besichtigt werden.

Reichthal, 22. Juli. (Aus der Stadtratssitzung.) Die Gemeindefeuern für das Rechnungsjahr 1925/26 wurden auf den vom Bürgerausschuß am 1. April 1925 vorläufig festgesetzten Betrag von 60 Pf. für 100 Mark Steuerwert des Grundvermögens und 90 Pf. für 100 Mark Steuerwert des Betriebsvermögens endgültig festgesetzt. Die Gemeindefeuern für das Rechnungsjahr 1926/27 werden zur Beitreibung des ungedeckten Aufwandes bis zur endgültigen gesetzlichen Regelung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes festgesetzt auf 78 Pf. für 100 Mark Steuerwert des Grundvermögens und auf 117 Pf. für 100 Mark Steuerwert des Betriebsvermögens.

Durch den Bezug der für die Volksschule hergestellten neuen Säle in der Kaserne werden nach den Herbstferien in dem Anbau des Gewerbe- und Handelschulgebäudes einige Lehrkräfte frei, die der Gewerbe- und Handlungsschule zugewiesen werden.

Heidelberg, 22. Juli. (Eine dritte Neckarbrücke.) Der von der Stadt geplante Bau einer dritten Neckarbrücke an der Verlängerung der Mittermaierstraße wird voraussichtlich noch im Herbst dieses Jahres begonnen werden. Vorgelesen ist eine Drei-Bogen-Brücke in Eisenbeton.

Badstadt, 21. Juli. (Abschied.) Nach 14jähriger erfolgreicher Seelsorgertätigkeit ist dieser Tage Pfarrer Bender mit seiner Familie nach seinem neuen Wirkungskreis Hugsweier bei Lothar übergesiedelt. Zu seinem Weggang fanden sich noch einmal der Posaunenchor, der Kirchenchor, der Gesangverein und der Jungfrauenverein ein und gaben so den Beweis von der großen Anhänglichkeit. Die Schulkinder sangen für den scheidenden Seelsorger auf dem Bahnhof noch ein Abschiedslied. Pfarrer Bender dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen.

Rehl, 21. Juli. (Rehler Orchester-Verein.) Vielseitigen Wünschen entgegenkommend, hatte sich die Vereinsleitung entschlossen, am Sonntag hier in der neuen Stadthalle einen Tanz- und Wiener-Abend zu veranstalten. Als Solisten war die ausgezeichnete Solotänzerin Georgine Opalens gewonnen. Die Künstlerin war früher einige Jahre erste Solotänzerin an der Königl. Oper Covent Garden in London, sodann am Stadttheater in Strassburg i. Elß. Gleich beim ersten Tanz „Wizacit“ aus dem Ballet „Sylvia“ von L. Delibes eroberte sich die Künstlerin mit dem vorzüglich ausgeführten Epikentanz im Sturm die Herzen des zahlreich erschienenen Publikums. Auch die weiteren Tanznummern: Danse expressive von Ppoultov-Imanow, Symphonie von Ant. Dvorak und Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauß bestärkten den Eindruck, daß wir es hier mit einer erstklassigen Künstlerin zu tun haben. Georgine Opalens

Der Landtag zum Polizeietat.

Bezirksverwaltung.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnete die Sitzung am Donnerstagsvormittag um 9.55 Uhr.

In der Einzelberatung des Voranschlags des Ministeriums des Innern brachte zunächst Abg. Frau Richter (Bürgl. Vgg.) den Wunsch vor, die durch das Ausscheiden der Frau Oberregierungsrat Dr. Baum erlebte Stelle wieder durch eine Frau zu besetzen.

Abg. Anmann (Zentr.) nahm zu der Frage des Fischereiwesens am Oberrhein und Bodensee Stellung das der besonderen Beachtung des Staates bedürfe. Man dürfe die Bedeutung des Fischereigewerbes nicht unterschätzen. Er bat um Zustimmung zu der Position.

Abg. Seubert (Zentr.) ersuchte die Regierung um Erfüllung der Wünsche des Fischereiverbands.

Frau Abg. Fischer (Soz.) machte längere Ausführungen über Schutzmaßnahmen gegen Podenerkrankungen. Die Impfung habe sich oft als äußerst gefährlich erwiesen. Die Regierung müsse die Frage auf Beseitigung des Impfstoffes prüfen.

Obermedizinalrat Dr. Kaufmann erklärte zu den Ausführungen, daß der Impfschutz nicht lebenslang halte, sondern die Impfung wiederholt werde. Wenn Erkrankungen vorkämen, so sei dies meist bei über 40 Jahre alten Personen der Fall. Durch Hygiene allein könnten Poden nicht verhindert werden. Es sei auch der Behauptung zu widersprechen, daß die Kinder vor der Impfung nicht ärztlich untersucht würden. Schon seit Jahren erstärke der badische Staat bei etwaigen Impfschäden Arzt- und Krankenhauskosten.

Abg. Schred (Komm.) sprach sich für die Beseitigung der Landräte aus. Seine Gruppe wende sich gegen die Unterscheidung bei Gehaltsempfindungen.

Der kommunistische Antrag auf Beseitigung der Landräte wurde mit allen gegen 3 Stimmen (Komm.) abgelehnt.

Abg. Hertle (Bürgl. Vgg.) demängelte, daß für Staatsbeiträge an Gemeinden nur 47 000 Mark in den Voranschlag eingestellt seien, die nach seiner Meinung mindestens 300 000 bis 400 000 Mark betragen müßten.

Minister Kemmele erklärte, daß im allgemeinen den Wünschen des Vorredners Rechnung getragen sei. Bei dieser Position handle es sich lediglich um die Regulierung von Sonderaufgaben, die an die Gemeinden herantreten würden. Man könne aber nicht Gemeinwesen, die sich scheuten, eine entsprechende Umlage zu erheben, aus Staatsmitteln sanieren.

Frau Abg. Fischer (Soz.) verlangte bei der Position „Medizinalwesen“ Unterstützung des Arbeiter-Samariterbundes.

Abg. Schred (Komm.) setzte sich für Erhöhung der Summe von 1800 Mark für Fortbildungskurse für Hebammen ein. Diese müßten außerdem staatlich angestellt sein, wie auch die Geburtskosten vom Staate übernommen werden müßten. Ebenfalls müßte der Betrag von 5000 Mark für Gesundheitsfürsorge erhöht werden.

Minister Kemmele erwiderte, dem Wunsch der Frau Fischer werde Rechnung getragen. Man habe in Baden 1700 Hebammen. In Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg würden jährlich Kurse abgehalten, zu denen die Gemeinden Zuschüsse leisten würden. Alle fünf Jahre müßten die Hebammen Kurse mitmachen. Staat und Gemeinden würden es nicht an dem Notwendigen fehlen lassen.

Frau Abg. Siebert (Ztr.) erklärte, daß infolge der Vorfälle in Preußen das Sechsmannengesetz noch nicht Rechtstraft erlangt hätte. Die Rednerin ersuchte die Regierung, sich der Not der alten, arbeitsfähigen Hebammen anzunehmen. Auch die Gemeinden sollten in solchen Fällen sich an die Bezirksfürsorgeverbände wenden.

Zu der Frage der Aufwendungen für den Luftverkehr in Höhe von 320 000 Mark begrüßte

Abg. Kühn (Ztr.) die Einstellung dieses Betrages und wies auf die Opfer der Städte für den Luftverkehr hin. Besondere Bedeutung habe der Luftverkehr für Baden. Besonders die großen internationalen Linien dürften nicht an Baden vorbeigeführt werden.

Abg. Dr. Hofmann (Ztr.) legte sich für die Wahrung der Interessen Südbadens und besonders Freiburgs ein. Die Regierung müsse die Bestrebungen Freiburgs unterstützen.

Minister Kemmele nahm zu den Klagen Freiburgs Stellung. Die Klage über die Not der Fremdenindustrie dürfe nicht mit dem Problem des Luftverkehrs zusammengebracht werden. Die Not der Fremdenindustrie hänge zusammen mit der Valutalchwächung der Nachbarländer. Der Staat könne nicht alle Sonderwünsche für den Flugverkehr erfüllen. Die Regierung habe dafür Sorge zu tragen, daß bei der Errichtung neuer Linien Baden nicht übergangen werde. Es sei ein Widerspruch, für den Luftverkehr das Anliegen jeder Stadt zu verlangen. Das Augenmerk müsse sein, daß Freiburg wenigstens bei einer Linie angefaßt werde.

Abg. Dr. Schmitthemer (Bürgl. Vgg.) ersuchte Berücksichtigung der Heidelberger Interessen durch eine bessere Verbindung mit Mannheim durch Straßenbahn und Autostraße.

Der Titel „Bezirksverwaltung“ wurde dann mit allen gegen 3 Stimmen (Komm.) bei 9 Enthaltungen (Bürgl. Vgg.) angenommen.

Polizei und Gendarmen.

Abg. Obkircher (D. Vpt.) erklärte es für begreiflich, daß man nach den Zeiten der Umwälzung und Unruhen höhere Forderungen in den Voranschlag einstelle. Die Organisation der Landespolizei hätte aber besser gestaltet werden können. Man habe mit dem Landespolizeiamt Stuttgart gute Erfahrungen gemacht. Man hätte den Versuch machen sollen, einzelne Länder zusammenzuschließen. Wir hätten in Baden nicht nur ein Landespolizeiamt, sondern es auch wieder zur Dezentralisation übergegangen. Gegen eine Rede-

beherrschte die verschiedenen Tanzarten wahrhaft grandios, ihr Rhythmus ist einfach bezaubernd. Wahre Beifallsstürme durchbrausten den Saal, als der 1. Vorhänge, Herr Schwerdtfeger, der Künstlerin einen prachtvollen Blumenstrauß überreichte. Das Orchester umarmte diese Tänze mit dem Militärmarsch Nr. 3 (Es-dur) von Fr. Schubert, Duerturze zur Operette „Die schöne Galathée“ von Fr. von Suppé, Tangen möcht' ich!, Walzer aus „Die Czardasfürstin“ von A. Ráman und Volpourri aus „Das Dreimäderlchen“ von Schubert-Berte, welche von Herrn Bieler schwungvoll geleitet und vom Orchester mit Liebe und Hingabe gespielt wurden, so daß auch hier der herrliche Beifall der Zuhörer wohl verdient war. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß selbst Herr Musiklehrer Altardi, das neueste Ehrenmitglied des Orchester-Vereins, es sich nicht hatte nehmen lassen und aus Rastat herbeigekehrt war, um sein hohes künstlerisches Können in den Dienst des Orchester-Vereins zu stellen. Es war ein Ehrenabend der Künstlerin und des Orchester-Vereins!

Rehl, 22. Juli. (Gefährdet.) Bei Drufenheim wurde eine weibliche Leiche im Alter von etwa 20 Jahren aus dem Rhein gelandet, die noch nicht lange im Wasser gelegen hatte.

Kollman, 22. Juli. (Freiwilliger Tod.) Der alleinstehende Witwer Christian Pfeiffer wurde in seinem Schlafzimmer erhängt aufgefunden. Man vermutet, daß der Tod schon vor einigen Tagen eingetreten ist.

Vörrad, 21. Juli. (Annahme des Voranschlags.) Der Bürgerausschuß nahm gestern nach abermaliger fast vierstündiger Beratung der städtischen Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926 ohne wesentliche Veränderungen mit Mehrheit an. Danach werden die bereits gemeldeten Umlagefälle von 65 und 85 Pfennig erhoben. Es ging im Laufe der Beratungen eine große Zahl kleinerer Anträge ein, darunter von den Kommunisten allein etwa zwei Duzend, die jedoch mit ganz geringen Ausnahmen sämtlich gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt wurden.

Schoppheim, 21. Juli. (Bahnhofsau.) Der Gemeinderat hat beschlossen, der Anregung der Reichsbahndirektion Karlsruhe, zu einer Bepflanzung wegen des Bahnhofsbaues in Schoppheim nach Karlsruhe zu kommen, nicht Folge zu leisten, sondern die betreffenden Herren zu bitten, eine Bepflanzung an Ort und Stelle vorzunehmen.

Singen a. S., 21. Juli. (Von der Ernte.) Gestern wurden hier bereits die ersten Frühen Roggen eingebracht. Nach den an-

fung der Verbindung der Kriminalpolizei mit der Staatsanwaltschaft erhoben sich ernste Bedenken. Es bestehe eine große Gefahr, wenn die Polizei zu selbständig vorgehen solle. Eingriffe in die Freiheit und das Hausrecht des Staatsbürgers dürften nur unter größten Garantien vorgenommen werden. Aus politischen Gründen kann es einmal vorkommen, daß von der politischen Abteilung des Landespolizeiamts aus Erhebungen im ganzen Lande gemacht werden. Sogen Ein- und Liebergriffe der Zentrale müsse man sich wehren. Der Redner erkennt die Pflichttreue der Polizeibeamten an. Neuerdings wurden Erhebungen innerhalb der Polizei gemacht, ob Beamte Kleinparteivereine angehört. Es sei unerfreulich, wenn ohne dringenden Verdacht Erhebungen gemacht würden, welcher politischen Gesinnung die Beamten huldigen. Die geschaffene Zentralisierung sollte man nicht überspannen. Zur Frage der Polizeihunde meinte der Redner, man müsse über den Wert der Polizeihunde stetig denken, wenn nicht der Führer ihn von Jugend an äußerster Vorsicht vorgegangen werden. Die unteren und mittleren Polizeibeamten, an die große Anforderungen gestellt wurden und die ein verantwortungsvolles Amt bekleiden, müßten unbedingt besser gestellt werden. Wenn dies jetzt nicht auf dem Wege der Beförderungserhöhung möglich sei, dann solle man ihnen durch Zulagen, wie Kleidergeld usw. helfen.

Minister Kemmele anerkannte die Berechtigung der Wünsche des Vorredners und der Beförderungspolitiker der Polizeibeamten. Es sei in Aussicht genommen, in den nächsten Monaten eine Regelung zu finden, und der Polizeibeamten Jugendverbände zusammen zu lassen. Die Polizeihunde sollten weniger Spür- als Schutzhunde sein. Es seien jahrelange Erfahrungen nötig, bis mit Spürhunden Ergebnisse erzielt würden. Wir hätten in Baden noch 16 unauferlegte Hunde. Zur Bepflanzung der politischen Verhältnisse sei das Landespolizeiamt gegründet worden, in denen gewisse Aufgaben politischer Art, konzentriert würden. Das Landespolizeiamt habe Aufgaben des Erkennungsdienstes, des Fingerringdruckverfahrens. Außerdem seien eine photographische Anstalt, Vermittlungszentrale und der politische Nachrichtendienst angegliedert. Hier handle es sich nicht um ein Stück Nebenorganisation. Festnahmen könnten nicht allein von der Staatsanwaltschaft angeordnet werden. Die Regierung glaube zu den Nachforschungen über die Kleinparteiorganisationen berechtigt zu sein. Es handle sich um die Feststellung der Tatsache, ob unter dem Vorwand, Sport zu treiben, nicht eine neue Organisation mit politischen Zielen ausgezogen werden solle. In den letzten zwei Jahren sei ein Sportklub entstanden, das durchaus mit Kenntnis der Regierung besteuert und sich auf den Selbstwert beschränke. In neuerer Zeit habe sich ein Schießsportverband aufgetan, der in Art und Feinddienstleistungen über den Selbstwert weit hinausgehe. Es sei festgestellt worden, daß die führenden Persönlichkeiten früher verbotener Organisationen immer wieder auftauchen. Wenn es sich dann immer wieder um denselben Geist handle, sei Vorbeugung geboten, so wissen, was im Lande vorgehe, eine Pflicht, der sich die Regierung nicht entziehen dürfe. Der Generalsanwaltschaft habe bei seiner Beförderung überall ein gutes Einvernehmen zwischen Staatsanwaltschaft und Polizei festgestellt, dessen Aufrechterhaltung sich auch das Ministerium angelegen sein lasse.

Frau Abg. Straub (Dem.) wies auf die Aufgaben der Polizeifürsorge hin und erklärte, daß die Polizeibeamtinnen niemals eine Konkurrenz für die männliche Polizei sein könnten oder sollten. Das Ziel der weiblichen Polizeibeamtinnen sei nicht die Exekutive, sondern die Fürsorge.

Ministerialrat Dr. Bock wies auf die Einführung der weiblichen Polizei in den einzelnen Ländern hin. Für Baden solle das Institut für Polizeifürsorgeorganen ausgebaut werden; eine weibliche Polizei neben den Fürsorgeorganen sei nicht beabsichtigt.

Abg. Marzloff (Soz.) wies auf die Vermehrung der Aufgaben der Polizei — ganz besonders auf dem Gebiet des Verkehrs — hin. Eine bessere Besoldung müsse Maß greifen. Es sei nicht anzunehmen, daß Staatsbeamte Darlehen aufzunehmen gezwungen seien. Darunter leide die Dienstfreudigkeit; in der mangelhaften Entlohnung liege aber auch die Gefahr, daß sich die Beamten zu Verschulden hinreißen ließen. Es sei nicht wünschenswert, daß Polizeibeamten einen Nebenverdienst nachgingen. Der Vorstoß des Abg. Obkircher sei erwägenswert, den Beamten durch Kleidergeld oder Nachdienstzulage zu helfen. Die Wünsche des Polizeibeamtenverbandes seien wenigstens zu unterstützen. Die abgeleiteten Beamten könnten u. U. eine politische Gefahr bedeuten. Er begrüßte, daß die Forderung durch eine andere Kopfbedeckung erfüllt werden solle. Die Stellung der Polizei im heutigen Staat sei eine andere als früher. Sie solle Berater, Schlichter und Helfer der Bevölkerung sein. Die Kluft zwischen Bevölkerung und Polizei solle überbrückt werden. Ein Teil der Vorgesetzten sei der Meinung, daß möglichst viele Maßnahmen gemacht würden. Es werde erklärt, daß die Regierung dies wünsche. Besonders müsse die Polizei ihr Augenmerk auf die Rechtsorganisationsrichtigen. Die kommunistische Gefahr sei lange nicht so groß wie die von rechts her. In der badisch-württembergischen Grenze fänden Manöverübungen statt und im badischen Ober- und Sinterland. Die Kleintalbrüder Schützenvereine seien eine Gefahr und geeignet, einen Bürgerkrieg heraufzubekommen. Der Geist der Volkseinhaltung sei im allgemeinen gut, nicht aber bei allen Vorgesetzten. Der reaktionäre Geist müsse ausgerottet werden. Die Polizeiberichte in den Tagessetzungen seien nicht glücklich abgefaßt und sollten nicht in die Öffentlichkeit gebracht werden. Der Redner begrüßte die Verwendung weiblicher Polizeikräfte. Die Polizeiaufsicht müsse vorfristig ausgebaut werden.

Am 1 Uhr wurden die Beratungen auf nachmittags 3 1/2 Uhr vertagt.

fänglich schlechten Ausichten der Getreideernte haben sich diese nun wesentlich gebessert; es ist mit einer Mittelernte zu rechnen.

Füllendorf, 22. Juli. (Ertrunken.) Im Leinweimer See ertrank am Sonntag der 19jährige Andreas Bimpel von Einhart. Der junge Mann, der ein guter Schwimmer war, hat sich vermutlich in Schlingpflanzen verwickelt und konnte sich nicht mehr befreien. Das Unglück geschah nur etwa fünf Meter vom Ufer entfernt.

Konstanz, 22. Juli. (Ueberfluß bei der Schweizerischen Dampfbootgesellschaft.) Die Schweizerische Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein schließt ihr abgelauenes Geschäftsjahr mit einem Ueberfluß von 5970 Franken ab, während im verfloffenen Jahresrechner durchweg mit Defizit gearbeitet worden war.

Markelfingen (A. Konstanz), 22. Juli. (Brand.) In der Nacht zum Dienstag brannte hier das Bohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts G. C. H. bis auf eine eingebaute Werkstätte nieder. Die Werkstätte war von einem Mechaniker Schnell gemietet, der dort, wie das Stadter Tagblatt berichtet, ohne Genehmigung und ohne daß jemand etwas davon wußte, eine elektrische Leitung eingerichtet hatte. Als am Morgen nach dem Brande die Brandstätte und die Werkstätte untersucht wurden, trat ein dabei beschäftigter Mann aufscheinend mit genagelten Eisen auf die verpöckelte Leitung; denn er fiel plötzlich zu Boden und war sofort tot.

Aus den Nachbarländern.

Ennetach (D. A. Saulgau), 22. Juli. (Vor der Hochzeit in den Tod.) Ein in den 50er Jahren stehender Witwer hatte die Absicht, sich mit seiner Haushalterin zu verheiraten. Die Hochzeit sollte in den nächsten Tagen stattfinden. Die Kinder waren aber dagegen. Der Bräutigam sagte die Ablehnung des Brautwagens telephonisch ab und erhob sich mit einem Gewehr, legte sich aber zuvor noch einen Strich um den Hals.

Milsaußen i. Elß, 22. Juli. (Unfall. — Beim Baden ertrunken.) In Reßhalden (Kr. Schwenningen) fand man auf der Straße die Leiche des 37jährigen Leo Debenath. Einige hundert Meter entfernt standen Pferd und Wagen, die Debenath geführt hatte. Man nimmt an, daß der junge Mann infolge noch nicht aufgeklärter Ursache vom Wagen gestürzt und dann überfahren worden ist. — Am Sonntag abend ertrank hier im Kanal der 18 Jahre alte Billy Keaner beim Baden.



### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Juli 1926.

#### Neue Wohnungsbauten.

In den Weieräckern südwestlich des Hauptbahnhofes sind im Laufe der letzten Jahre bereits eine hübsche Anzahl von Wohnhäusern erreicht worden. Die schon ausgeführten beiden ersten Bauprogramme der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft vertriebener Eläß-Lothringer an der Main- und Medlarstraße bilden den Mittelpunkt dieses Gebietes das nach und nach die Formen eines inständig im Wachsen begriffenen Vorortes annimmt. Nunmehr soll ein weiteres Bauprogramm dieser Siedlungsgenossenschaft zur Ausführung gelangen, indem auch an dem Süd- und Nordfronten dieses Baublocks (Dreifam- und Enzstraße) die noch vorhandene Lücke geschlossen werden soll durch die Errichtung von sechs weiteren Wohnhäusern der Genossenschaft mit 26 Wohnungen (6 Vierzimmerwohnungen und 20 Dreizimmerwohnungen). Damit rückt der Zeitpunkt merklich näher heran, wo für diesen sich heranbildenden Vorort auch die entsprechenden Verkehrsangelegenheiten (direkte Straßen, Elektrische, usw.) ins Auge gefaßt werden dürften. Vorarbeiten nach dieser Richtung sind bereits in Angriff genommen durch den Beschluß der Stadt, die elektrische Bahnlinie in Richtung Weierheim-Bulach durchzuführen und die Straßenausführung zur Planierung in diesem Gebiet planmäßig (vorerst als Notstandsarbeiten) ausführen zu lassen.

**Fünf goldene Regeln für Schwimmer.** Wer nicht mindestens eine Viertelstunde frei schwimmen kann, schwimme nicht über den Main oder Rhein, man täuscht sich leicht über die Breite. Lebe auch in heiligem Wasser das Rücken schwimmen. — Schwimme nie mit vollem Magen, nicht nach großer Erhitzung oder durchgehender Nacht. Du kannst plötzlich sinken! — Große Strecken schwimme nie ohne Begleitung eines Nachens oder Kontrolle vom Ufer aus. — Wenn sich Anzeichen von Ermüdung zeigen, hebe nie gleichzeitig beide Arme, da du dann sofort sinkst. Wenn du sinkst, reiche dem Retter nur lose die Hand und umklammere ihn nicht. Versuche, dich auf den Rücken zu legen. Rufe jedoch nie Scherzweie um Hilfe. — Wenn du unsicher im Schwimmen bist oder an Wadenkrämpfen leidest, schwimme lieber zurück. Zeige keinen falschen Ehrgeiz, er könnte dich das Leben kosten.

**Aufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit den Niederlanden.** Am 6. Juli wurde der Postüberweisungsverkehr mit dem niederländischen Zentral-Postgroskontor im Haag aufgenommen. Demgemäß können Postcheckkunden Beträge von ihrem Postcheckkonto in Deutschland auf ein Postcheckkonto bei dem Postgroskontor im Haag und umgekehrt die niederländischen Postcheckkunden Beträge auf Postcheckkonten in Deutschland überweisen. Die Überweisungen nach den Niederlanden, zu denen die innerdeutschen Postüberweisungsverbände zu verwenden sind, können in Reichsmark oder in holländischer Währung (Gulden und Cent) ausgeführt werden. Der Betrag der Überweisungen ist nicht begrenzt. Die Gebühr beträgt für je 100 RM. 5 Pfennig, mindestens 20 Pfennig. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Rückseit der Überweisungen nach den Niederlanden zugelassen. Außer mit den Niederlanden besteht Postüberweisungsverkehr noch mit Dänemark, Dänemark, Lettland, Luxemburg, Oesterreich, Schweden, Schweiz und Ungarn.

**Der Turnverein Karlsruhe-Grünwinkel 1862 e. V.** hielt am vergangenen Sonntag auf seinem Turnplatz beim Gasthaus zum „Hirsch“ in Grünwinkel ein Schauturnen größeren Stils ab. Die Veranstaltung war durch ein geradzweiges herrliches Sommerwetter begünstigt. Den Auftakt zu der Veranstaltung gab ein von der eigenen Turnhalle des Vereins abgehender Festzug, in dem sich etwa 100 aktive Turner und Turnerinnen unter Vorantritt einer Musikkapelle beteiligten. Der Zug bewegte sich in tadelloser Marschordnung durch sämtliche Straßen Grünwinkels und wurde von der Einwohnerschaft überall freudig begrüßt. Am Ende der Festzug den Turnplatz erreicht, als auch schon auf dem Turnplatz selbst, sowie in dem zur Auffstellung gekommenen großen Festzelt sich ein frohes, reges Leben bemerkbar machte. Pünktlich um 4 Uhr nachmittags begann das Schauturnen, bei dem sämtliche Reigen des Vereins ganz hervorragende Leistungen zur Schau brachten. Ein frohes Turnervolk vereinte sich bis in die späten Abendstunden bei musikalischen und geistlichen Vorträgen und trug auf diese Weise zu einem glänzenden harmonischen Verlauf des Festes bei.

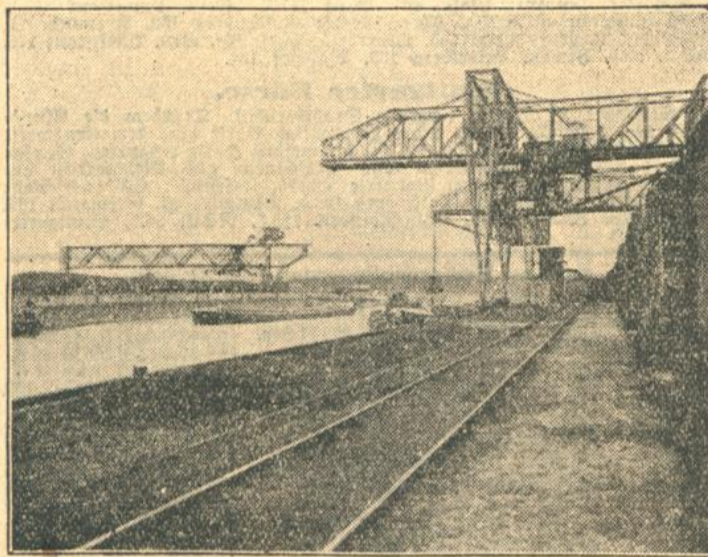
**Unfall.** Ein verheirateter Metzger von hier wurde gestern nachmittags in der Schlachthausstraße hier von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt eine erhebliche Verletzung am linken Oberschenkel.

**Eine Schlägerei** fand in verfloßener Nacht Ecke Kreuz- und Kaiserstraße hier statt. Zwei Studenten trugen mehrere stark blutende Kopfverletzungen davon. Der Täter, ein verheirateter Dreher von hier, gelangte zur Anzeige.

**Festgenommen** wurden: Ein vom Amtsgericht Dortmund zur Strafverbüßung ausgeschriebener 19 Jahre alter Kellner von Hörde, ein 20 Jahre alter Tagelöhner von hier wegen erschwerter Diebstahls, ein Tagelöhner von Anielingen, ein Maurer von Dorland, ein Bäcker und zwei Kaufleute von hier zum Strafvollzug, ein Kaufmann von Köln wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, ferner 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

### Zum Zusammenbruch der Verladebrücke im Karlsruher Rheinhafen.

Ein eigenartiger Zufall ist es, daß die eingestürzte Verladebrücke im Rheinhafen kurz vor dem Unglück von einem Studenten der Technischen Hochschule aus Anlaß einer Besichtigung des Rheinhafens photographisch aufgenommen worden ist. Das uns von Herrn Werner Seidel zur Verfügung gestellte Bild zeigt im Hin-



tergründe die gewaltige Brücke. Bei der Aufnahme des Bildes stand sie an demselben Platz, von dem sie bei dem Unwetter am Montag abgetrieben worden ist. Die Verladebrücke war eine der modernsten und größten Eisenkonstruktionen des Karlsruher Rheinhafens. Ihre Aufstellung erfolgte, wie uns mitgeteilt wird, die runde Summe von 300 000 M.

Die im Vordergrund des Bildes stehenden Portalkrane gehören zur Lagerhalle des Braunkohlensyndikats.

#### Um den Kulturfilm.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Eine Eingabe der „Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung“ an den Landtag zeigt, wie schwer es ist, ein auf die Auswertung der volksbildenden und belehrenden Seite des Filmes gerichtetes Unternehmen durchzuführen. Das Gesuch bittet, den staatlichen Zuschuß, der sich in seinem bisherigen Betrag als für die Aufgabe durchaus unzulänglich erwiesen hat, auf die Summe von 40 000 Mark für die zweijährige Legislaturperiode zu erhöhen, da sonst eine Weiterführung der Tätigkeit nicht möglich erscheint. Der Haushaltsausschuß hat sich mit diesem Gesuch schon befaßt und hat in Hinblick auf die von allen Seiten als erfolgreich anerkannten Bestrebungen der Badischen Lichtspiele, deren Nützlichkeit und Notwendigkeit durch Hunderte von Neubestellungen von Schulen aller Landesteile bestätigt ist, die Genehmigung einstimmig befristet und das Gesuch dementsprechend der Regierung empfehlend überwiesen.

Ueber die Bedeutung des Filmes für Volksbildung und sittliche Volksgesundung und seine Einwirkung im Guten, wie im Bösen, herrscht bei allen Parteien eine einstimmige Ansicht. Gerade den sogenannten Kulturfilm und dem belehrenden Film, fallen in dieser Hinsicht hohe Aufgaben zu. Diese Ansicht hat auch in den neuesten Entschliessungen des Reichstags Ausdruck gefunden, wo die Bewilligung erheblicher Mittel zur Unterstützung der auf dem Gebiete der Volksbildung tätigen Organisationen vorgelesen und auch den Ländern empfohlen wird.

Wer die Filmauswertung als Geschäft betreibt, kann dem Kulturfilm nicht viele Zugeständnisse machen, wenn er sich nicht erheblichen Verlusten aussetzen will. Man kann keinem Geschäftsmann zumuten, daß er ideellen Bestrebungen zu Liebe sich ruiniert. Der Kulturfilm ist aber z. B. noch kein „Geschäft“. Der Geschmack weiter Kreise ist dem nur Unterhaltenden, dem Sensationellen, Neben aufreizenden, eher geneigt als dem Belehrenden. Soll diese Seite des laufenden Lichtbildes, und es leistet darin heute schon Außerordentliches, zu allgemeinen Nutzen ausgewertet werden, so müssen dafür, mindestens vorläufig noch, öffentliche Mittel in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

In anderen deutschen Ländern, z. B. in Hessen und Bayern liegen die hier von den Badischen Lichtspielen wahrgenommenen Aufgaben teilweise in den Händen staatlicher Stellen mit ihrem materiellen und personellen Aufwand. Das Land Sachsen gibt schon längere Zeit einer dort bestehenden, ebenfalls in der Form

privaten Organisation einen im Verhältnis zur Einwohnerzahl beider Länder dem jetzigen Gesuch der Badischen Lichtspiele entsprechenden Zuschuß. Es dauert erfahrungsgemäß eine gewisse Zeit, bis diese Art Lichtbildbühnen eine genügende Befucherschaft gewonnen haben. In Karlsruhe kann man wohl sagen, daß die Badischen Lichtspiele sich im Laufe ihrer fünfjährigen Tätigkeit einen beträchtlichen Stamm aufrichtiger Freunde erworben haben. Mit der Zeit wird dies auch anderwärts der Fall sein und allmählich werden derartige Unternehmungen sich auch tragen können, ohne allzugroße Zugeständnisse an den sogenannten „Publikumsgeschmack“ machen zu müssen. U. E. könnte unsere hiesige Kulturfilmbühne freilich auch dem wirklich guten Spielfilm einen etwas breiteren Raum zubilligen; denn es läßt sich dann vielleicht eine Rentabilität eher erreichen, ohne daß dabei der volksbildende Charakter verloren gehen muß.

Wenn diesem von allen Seiten begrüßten Unternehmen, an dessen Erhaltung Staat, Schule und Öffentlichkeit ein außerordentliches Interesse haben muß, die für seinen Weiterbestand unerlässlich erforderlichen Mittel — und das Gesuch hält sich u. E. durchaus in diesem Rahmen — nicht bewilligt würden, so müßte es auch nicht nur aufs Höchste bedauern, sondern man würde es auch im ganzen Lande sicherlich nicht verstehen.

Wie wir hören, haben auch die kirchlichen Spitzenstellen in besonderen Schreiben der Regierung ihr großes Interesse an der Weiterarbeit der Badischen Lichtspiele mitgeteilt. Wir zweifeln daher nicht, daß das Plenum des Landtags dem Antrag entsprechen wird.

#### Kindergärtnerinnen und Mode.

Wie sich durch Zeitverhältnisse und notwendig gewordene Einstellung der Typus der Frau heute verändert hat, wie die Mode in allen ihren Ausprägungen sich bemüht, wie der Kleiderkünstler bestrebt ist, mit schöpferischen Ideen diese Umwandlungen der Frauenerkennungen nachzuzeichnen und zu unterstützen, wie die Mode sucht die Durchbildung des sportlich trainierten turnerisch geübten Frauenkörpers in der Kleidung zur vollkommensten Weitergabe zu bringen, wie nackte und enthüllte Körperlichkeit, die die Mode unserer Tage beherrscht und die als Gegenstück einer vergangenen Periode des Schwarzsein mit Bunttheit, Fröhlichkeit, ja fast mit Lautheit erfüllt, wie das glatte Kleid sich zu reichen Raffungen, schmiegsamen Gürteln, kurz zu einer graziovoleren Linie aufgelöst hat, das sehen wir täglich, oft mit gemischten Gefühlen.

Die Leitung des evangelischen Kindergärtnerinnenfeminars Karlsruhe hat sich bemüht, für die Schülerinnen eine gleichmäßige Kleidung zu schaffen, die naturgemäß sich nicht in allen Teilen der Mode anpaßt, sondern dem Beruf der Schülerinnen Rechnung trägt. Sie sind in der Öffentlichkeit mit dem Einheitskleid in dem oben geschilderten Silbe schon öfters aufgefallen und als Insaßen von Zwangs- und Strafanstalten bezeichnet und böswilligerweise verhöhnt worden. Die Kleidung dieser Schülerinnen besteht aus einem einfachen formblumenblauen Leinenkleid mit weichem Umlegekragen, halbblangen Karmeln mit weißen Aufschlägen. Der Gedanke, den Schülerinnen diese Einheitskleidung vorzuschreiben, liegt tiefer als der oberflächliche, spottende Modemensch vermutet. Die Schülerinnen sollen zur Einfachheit erzogen und angehalten werden. Den Eltern und auch den Schülerinnen soll der Verdrüß und die Ausgaben für Kleider erspart bleiben, die immer wieder den Einflüssen der Mode unterworfen sind. Die Gedanken der Schülerinnen sollen sich auf den Beruf konzentrieren und sollen sich nicht in Sorgen um die Mode verlieren.

Staatlich anerkannte Kindergärtnerinnenfeminare gibt es in Baden: 1 evangelisches in Karlsruhe, 1 katholisches in Freiburg, 1 simultanes in Mannheim.

In einem am 17. Juli 1926 im Lehrinstitut abgehaltenen Elternabend wurde die geschilderte Einheitskleidung von den Eltern der Schülerinnen gutgeheißen. Das Seminar ist dem Diakonissenhaus Bethlehem angeschlossen.

In zweijähriger theoretischer, technischer und praktischer Ausbildung werden die Schülerinnen, die die höhere Mädchenschule oder eine neunstufige Mittelschule absolviert haben müssen, für diesen Beruf vorbereitet. Die Ausbildung schließt mit staatlich anerkannter Prüfung ab. Auch für Töchter, die vorerst nicht beruflich tätig sein wollen, kann die Ausbildung als Ausbildung des Charakters, und nicht zum wenigsten als wichtige Vorbereitung für den künftigen Mutterberuf gelten. Die Ausbildung erfolgt im Geiste des tätigen, evangelischen Christentums. Daß sich dem Geist, in dem die Schülerinnen ausgebildet werden, auch der äußere Rahmen, die Kleidung, die Haartracht usw. anzupassen hat, ist wohl selbstverständlich.

In harter und strenger Schulung sollen die Kindergärtnerinnen Erzieherinnen am Volke werden, denen auch der Modemensch die Achtung nicht verjagen sollte. Für diesen Beruf gilt am allerersten der Spruch:

Murre nicht, wenn Dich die Plage harter Arbeit nicht verläßt!  
Kirchweid ist nicht alle Tage,  
und nur schön ein seltnes Fest!

Wgr.

**Technisch und künstlerisch vollendet präsentieren sich dem Besucher die täglich zu besichtigenden Henkell'schen Sekt-Kellereien in Biebrich-Wiesbaden.**

**Als Beweis der erstaunlichen Leistungsfähigkeit auch quantitativ mag die Tatsache dienen, daß im Juni rund:**

# 1/4 Million Flaschen Henkell Trocken

nebst anderen Henkell-Marken versandt wurden!

**HENKELL & CO. \* GEGRÜNDET 1832**  
Seit fast 100 Jahren in ausschließlichem Besitz und unter persönlicher Leitung der Familie.

Generalvertreter und Niederlage: Weinkellerei ESTELMANN, Karlsruhe, Herrenstraße 10/12, Telefon Nr. 4724 und 4725.







Unwetternachrichten.

R. Breiten, 22. Juli. (Unwetter.) Das letzte Unwetter hat auch im hiesigen Bezirk mancherlei Schäden verursacht.

Niedlingen (H. Vörrath), 22. Juli. Durch den Wirbelfurm, von dem auch die hiesige Gegend heimgejagt wurde, sind etwa 1000 Obstbäume entwurzelt worden.

Bundorf, 21. Juli. (Unwetter.) Das Unwetter, das am Montag abend die Saar heimjagte, hat auch in der hiesigen Gegend schweren Schaden angerichtet.

Mundelfingen, 22. Juli. Bei dem Unwetter am Montag abend wurde auch das Kirchendach an der Wetterseite abgedeckt.

Ueberlingen, 21. Juli. (Gewittersturm.) Auch die Bodenseegegend ist von dem heftigen Gewittersturm des Montag Nachmittags nicht verschont geblieben.

Troffingen (D. A. Luttfingen), 22. Juli. (Unwetterhäd.) Der durch Wirbelfurm am Montag abend in Troffingen verursachte Gebäudeschaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Mannheim, 22. Juli. (Verunreinigte Kuchensäfte.) Vor dem Großen Schöffengericht hatten sich gestern die Direktoren des Vereins zur Wahrung der Rheinischfabrikinteressen, Heinrich Baeder aus Duisburg und Wilhelm Himmel aus Freiburg i. Br., wegen Unierschlagung in Höhe von 73 000 Mark zu verantworten.

Gerichtszeitung. Vor dem Großen Schöffengericht hatten sich gestern die Direktoren des Vereins zur Wahrung der Rheinischfabrikinteressen, Heinrich Baeder aus Duisburg und Wilhelm Himmel aus Freiburg i. Br., wegen Unierschlagung in Höhe von 73 000 Mark zu verantworten.

merkte allerdings, daß man mit dem Gedanken gespielt habe, das Geld für andere Zwecke zu verwenden. Die Vernehmung der Direktoren des Vereins zur Wahrung der Schiffahrtsinteressen und des Vorsitzenden des Aufsichtsrates gaben Aufschluß über die Manipulationen, die die Angeklagten vorgenommen hatten, um die Sache zu verschleiern.

88 Frankenthal, 22. Juli. (Die Spenerer Bluttat.) Wie feinerzeit mitgeteilt, löste der 31 Jahre alte Hilfsmaschinist Otto Wipfler aus Speyer am 15. Mai l. J. die 29 Jahre alte geschiedene Ehefrau Ottilie Meininger, geb. Altmann, in ihrer Wohnung in Speyer aus Eifersucht durch einen Messerstich in den Hals. Die Meininger war schwanger von ihrem ersten Mann geschieden worden.

Turnen \* Spiel \* Sport.

Anieler Pferdeerennen. Die Rennen zu dem am Sonntag, den 25. ds. Mts. stattfindenden Anieler Pferdeerennen sind überaus zahlreich eingegangen. Einzelne Fahrer sind mit 16 und mehr Pferden besetzt.

Automobil- u. Motorradzielfahrt nach Freiburg i. Br. Obwohl für die anlässlich der Austragung des A.M.C.-Klubs- und Bergretors 1926 bei Freiburg i. Br. am 31. Juli und 1. August vom Freiburger Automobilklub ausgeführte Zielfahrt der Rennungs-schluss erst auf 25. ds. Mts. angelegt ist, gehen jetzt schon täglich in solcher Anzahl Meldungen ein, daß für die Veranstaltung eine überraschend hohe Beteiligungsziffer gesichert ist.

Die Deutsche Turnerschaft, die im Rahmen der großen Düsseldorf Ausstellung „Goleit“ ihre Meisterschaften im vollstümlichen (leichtathletischen) Turnen und Schwimmen am 14. und 15. August durchführt, hat nunmehr ihre Bestandsrechnung vom 1. Januar 1926 zum Abschluss gebracht.

den größten Turnkreisen gehört Sachsen mit 257 637, Mittelrhein mit 182 527, Bayern mit 153 167, Thüringen mit 112 936 und Brandenburg mit 107 228 Mitgliedern.

Anerkannte Schwimmrekorde. Der Verbands-Ausschuß des Deutschen Schwimmverbandes hat jetzt die neuen deutschen Rekorde von Friedel Berges-Darmstadt von 6:58,4 Min. für 500 Meter Freistil und von Fr. Lotte Lehmann-Dresden von 3:03,8 Min. für 200 Meter Freistil als neue Höchstleistungen bestätigt.

Erst verläßt Wader-München. Der bekannte internationale Torhüter der Münchener Wader-Elf, Ernst, von dessen Wegzugsgelüften nach Westdeutschland schon vor einiger Zeit die Rede war, wird nunmehr endgültig der Wader-Elf den Rücken kehren.

16. Deutsches Bundeshegeln.

Alle 50 Bahnen in der Autohalle am Kaiserdamm waren auch am Dienstag fast ununterbrochen in Betrieb. Der dritte Tag brachte bei sehr gutem Besuch eine Fortsetzung der hartnäckigen Kämpfe und vorzügliche Leistungen. Besonders zu erwähnen ist, daß es dem Berliner Verbandsmeister auf Bohle, Roschilb, gelang, mit 751 Holz-Galle-Striegau (749 Holz) von der Spitze zu verdrängen.

Luftverkehrs-Nachrichten.

Freiburg, 21. Juli. Kürzlich hat der Pilot Krist der Deutschen Luftkavallerie die Strecke Freiburg-Stuttgart in der Rekordzeit von 42 Minuten zurückgelegt, während die Flugplannormzeit 1 Stunde 10 Minuten beträgt.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresniveau, Temperatur, relative Feuchtigkeit, Niederschlag, Wetter. Rows include Berlin, Hamburg, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die über Baden stehende Hochdruckrinne brachte gestern Nachmittag vorübergehende Auflockerung.

Der Vorüberzug von Druck- und Rostwellen am Sabinende des nördlichen Tiefdruckgebietes dauert noch an, jedoch vorüberhand der ausgeblühten Witterungscharakter erhalten bleibt.

Wetterausichten für Freitag, den 23. Juli 1926: Fortdauer des unbedeutenden Wetters. Temperatur unverändert. Mäßige Winde.

Wasserstand des Rheins: Baidshut, 22. Juli, morgens 6 Uhr: 420 Stm., gefallen 18 Stm. Schaffhausen, 22. Juli, morgens 6 Uhr: 330 Stm., gefallen 25 Stm.

Statt besonderer Anzeige. Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass meine liebe Mutter, unsere gute Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante Frau Präsident AMELIE WENGLER geb. Nicolai im 71. Lebensjahr, Dienstag abend, sanft entschlafen ist.

Unerwartet verstarb gestern in München unser verehrtes Mitglied Herr Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner. Sein Ableben bedeutet für uns einen schweren Verlust; er war ein begeisterter Sportsfreund und ein eifriger Förderer unserer Sache.

Statt besonderer Anzeige. Am 17. Juli 1926 ist nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder u. Schwager Robert Kern im blühenden Alter von 32 Jahren sanft entschlafen.

Statt Karten. Todes-Anzeige und Danksagung. Montag mittag 2 Uhr entschlief ruhig, sanft und Gott ergeben meine innigst geliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante Annemarie im blühenden Alter von 26 Jahren.

Meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester und Tante Frau Luise Wolf wurde uns heute im Alter von 44 Jahren unerwartet rasch durch den Tod entrissen.

Heinrich Fecht Emmy Fecht geb. Hattenbach Vermählte Karlsruhe Juli 1926.

In tiefem Schmerz: Frau Agnes Meier, Wwe. und Kinder. Auf innigen Wunsch unserer lieben Entschlafenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Neue Blätter Speisezwiebeln. Diese Damen welche eine gute Hausfrau sein wollen, brauchen von vertrauensvoll ihre Adresse unter Nr. 33984 an die Badische Presse senden.

Lampenschirm-Gestelle 30 cm Durchmesser . . . . . Mk. 1.40 50 . . . . . 2.00 60 . . . . . 2.60 70 . . . . . 3.40

Bevor Sie heiraten, müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Notwendigkeit eines erblich überlieferten, das Liebes- und Heiratsgeschicks des Brautpaares in geordneten und fröhlichen Tagen von Dr. med. H. Kühner-Gienack lesen.







Millionär ohne Geld.

Der Roman einer Waise.

Von C. Phillips Oppenheim.

(Copyright 1926 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.)

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er verzuckte sie sorgfältig in seiner Westentasche. „Jetzt aber genug über mich,“ meinte er. „Ich glaube, Ihre Angelegenheiten sind wichtiger. Sie scheinen sich in Ihrer jetzigen Stellung nicht wohlzufühlen, und bei Herrn Masters würden Sie wie eine Königin behandelt.“

„Wir haben alle unsere Sorgen, glaube ich,“ seufzte sie. „Kein, keinen Kaffee heute abend, danke! Sie wissen sehr gut, daß wir uns beide solche Leichtigkeit nicht leisten können.“

Er bezahlte resigniert die Rechnung, und sie gingen. „Es ist der letzte Abend,“ bemerkte sie, „an dem wir verschwenderisch sein dürfen. Ich will nicht, daß Sie noch einen Penny für mich ausgeben, bevor Sie nicht wieder einen Posten haben. Wieviel Geld bleibt Ihnen denn noch?“

„Ein Schilling und ein Penny, und mein Zimmer ist bis nächsten Sonnabend bezahlt.“

„Bis nächsten Sonnabend, wirklich?“ rief sie empört. „Und Sie glauben, daß Sie so ohne weiteres eine Stelle bekommen, wenn Sie eine brauchen? Ich finde es unerantwortlich von Ihnen, daß Sie nie etwas beiseitegelegt haben. Sagen Sie mir, warum?“

„Ich — ich weiß wirklich nicht,“ flötete er.

Sie kletterten auf das Dach eines Omnibusses, der über den Strand nach Westen fuhr. Ueber ihnen blaute der sternbesäte Frühlingshimmel, und die Luft war mild und weich. Sie und da drang von den Blumenständen längs der Gehsteige eine Welle von Duft zu ihnen herauf. Sie lachten an einem hell erleuchteten Luginsrestaurant vorüber, in dem viele Menschen frohgestimmt speisten.

Frances packte ihren Begleiter plötzlich beim Arm. Ihr Gesicht wurde hart. „Woher mag es wohl kommen, daß diese Leute solch ungetriebenes Dasein genießen dürfen?“ fragte sie fast wild.

Der Ausrunder trappelte ihn. Er blühte sie forschend an. „Ich vermute, die Frauen haben die richtigen Männer geheiratet, und die Männer haben ihre Väter weise gewählt. Ist das Leben nicht eine Lotterie?“

„Schlimmer als eine Lotterie — ein ungerechtes Hazardspiel! Schauen Sie mich an!“

Er nickte mit Kennerniemens. „Ich tue es gern. Ich glaube, es gibt keine Frau hier in diesen Lokalen, deren Anblick angenehmer ist.“

Auch das Kompliment rührte sie nicht. Es schien sie nur noch mehr zu erbittern. „Sie sind absurd! Meine Kleider sind unlegant und häßlich, meine Schuhe häßlich. Ich verdiene nicht genug, um hübsch auszusehen, und habe doch mein ganzes Leben lang unverbessert gearbeitet. Und ich bin immer brav gewesen. Stellen Sie sich nun vor, daß man immer und immer nur über den Jaun in die Welt des Ueberflusses hineingekommen soll!“

„Man kann nie wissen, es geschieht oft seltsame Dinge!“

Sie lächelte ihn trübselig an. „Um etwas beneide ich Sie: Sie können all den Luxus sehen und scheinen nie Neid zu fühlen. Und doch vermute ich, daß es Ihnen einmal besser gegangen ist, nicht?“

„Viel besser! Ich weiß aber nicht, ob ich damals glücklicher war.“

Er hatte ihre Hand erfasst. Sie verzog ein wenig das Gesicht. „Nicht werden Sie sicher wieder Unfuss reden!“

„Ich möchte Ihnen sagen, daß Sie das Heißte Mädel auf der ganzen Welt sind, — wenn das ein Unfuss ist!“

„Das klingt sehr einfach, mein Freund, aber leider bewerben sich

Biß schlief gut in dieser Nacht. Er hatte am nächsten Morgen kaum sein Frühstück beendet, als er einen Brief erhielt, der Frances Handschrift trug. Er riß ihn auf und las: „Mein Chef sucht einen Privatchauffeur — ich habe eben die Annonce geschrieben. Es ist mir nicht angenehm, daß gerade Sie diese Stelle annehmen sollen, aber Ihre elf Schillinge halten schließlich nicht ewig vor, nicht wahr? Der Name meines Chefs ist Montague, sein Büro befindet sich Norfolk-Strasse 17. Vielleicht sprechen Sie einmal mit ihm.“

Biß folgte umgehend diesem Rat und befand sich bereits um zehn Uhr an Ort und Stelle. Im Vorzimmer traf er einen frech dreinschauenden Jungen. „Mr. Montague ist momentan beschäftigt“, erklärte der. „Wie heißen Sie und was wollen Sie?“

Biß schrieb seinen Namen auf die Rückseite einer Karte und wartete. Das Zimmer war mit Theaterzetteln und Theaternotizen behängt. Aus einigen derselben schloß er, daß die Firma Montague & Hibbert eine Theateragentur war. Biß las diese bekannte Namen, und ohne daß er eine Erklärung dafür wußte, empfand er für Herrn Montague wenig Sympathie.

Plötzlich ging die Tür auf. „Sie können eintreten, junger Mann!“ sagte der freche Knirps in gnädigem Tone.

Biß stand gleich darauf vor seinem künftigen Brotherzen und stellte zu seiner Unzufriedenheit fest, daß Frances mit einem offenen Gesicht, schwarzes Haar und ebensolche Augenbrauen. Er war nach neuester Mode und nicht ohne Geschmack gekleidet.

„Also, das ist der junge Mann, was?“ fragte er herablassend. Frances blickte auf und nickte Biß zu. „Ja, Herr. Biß ist der Freund, von dem ich Ihnen sprach.“

Montague lächelte und zeigte dabei seine weißen Zähne. „Eine Empfehlung von Fräulein Clayton ist mir sehr viel wert. Ich werde Sie zunächst auf Probe engagieren. Sie sollen in mir einen guten Herrn haben, und Ihr Gehalt wird reichlich sein. Sie bekommen drei Pfund die Woche, aber Sie müssen mir stets Rechnung ablegen. Ich weiß genau, was es kostet, hundert Meilen zu fahren, und für mich ist es immer wichtig, zu versuchen, ob man es nicht etwas billiger machen kann. Hier ist meine Karte! Gehen Sie damit in die Garage von Elliman in der Ensdall-Strasse, bringen Sie den Wagen in Ordnung und fahren Sie um ein Uhr hier vor. Eine Livree werde ich Ihnen vorläufig noch nicht bestellen, bis ich sehe, ob Sie mir passen. Ist es recht so, Fräulein Clayton?“

Sie lächelte ihm zu und stand auf. Montague hielt sie jedoch zurück. „Bleiben Sie noch, liebes Fräulein, ich muß Ihnen einen Brief diktieren. Und Biß, merken Sie sich, daß ich äußerst pünktlich bin. Ich verlange das auch von meiner Umgebung. Vielleicht essen Sie, ehe Sie den Wagen herüberbringen. Sie werden mich zum Lunch fahren und dann auf mich warten. Punkt ein Uhr also seien Sie hier!“

Biß trat seine neue Stelle mit einigem Widerwillen an. Er hatte gleich zu Anfang eine Feststellung machen müssen, die seine Selbstbeherrschung zu erschüttern drohte. Mr. Montague, bewarb sich ganz offenbar um die Gunst seiner niedlichen Maschinenreiberin.

An einem seiner freien Abende sprach Biß eindringlich mit Frances. „Als ich mir heute früh seine Befehle holte,“ knurrte er, „hat der Kerl versucht, Ihre Hand zu ergreifen.“

Sie runzelte die Stirn. „Mädchen, die sich selbst ihr Brot zu verdienen müssen, gemöhnen sich an solche Dinge. Man weiß schon, wann so etwas kommt. Es ist übrigens nicht schwer, dergleichen abzuwehren. Freilich scheint gerade er sehr hartnäckig zu sein. Alle meine Methoden, mir Leute seines Schlages vom Leib zu halten, verlangen bei ihm nicht recht. Er hat eine Haut wie ein Elefant.“

„Das ist wahrscheinlich der Grund, warum solche Leute reich werden. Ich bin der Meinung, Frances, daß wir beide kündigt werden sollten.“

„Das klingt sehr einfach, mein Freund, aber leider bewerben sich

Duzende von Mädchen um jeden Posten, der einen halbwegs ernährten kann, und Sie haben ja Mehlisches selber erfahren.“

„Dann bleibe ich eben stellungslos. Aber ich kann es nicht mit ansehen, wie Ihnen dieser Chef vor meinen Augen nachstellt. Was hat er heute von einem Ausflug am Sonntag geschwätzt?“

„Ach, er versucht mich jeden Sonntag zu einem Ausflug nach Brighton einzuladen, seit ich bei ihm bin.“

„Brighton, aha! Sie können ja mit ihm fahren, nur zweifle ich, daß Sie ans Ziel kommen, wenn ich chauffiere! — Wollen wir in ein Kino gehen!“

Sie schüttelte den Kopf. „Sie können es sich nicht leisten und ich auch nicht. Sehen wir uns lieber in den Park!“

Sie fanden ein geschütztes Plätzchen. Obwohl es jetzt Ende Mai war, hatte sich das Wetter wieder geändert, und es wehte ein kalter Wind. Biß blickte auf Frances' abgetragene Kleider und auf ihr müdes Gesicht, und mußte einen Augenblick an die Theaterdamen denken, die er mit seinen Aufmerksamkeiten überschüttet hatte. Der Gegensatz war fast lächerlich. Und dennoch, der innige Druck ihrer Hand löste ein Gefühl bei ihm aus, das süßer war als alles, was er je empfunden.

„Es ist eine seltsame Welt!“ sagte er plötzlich.

„Eine grausame Welt!“ seufzte sie. „Alles ist so hoffnungslos. Ich bin nach London gekommen, um etwas für meine Schwestern zu tun, und es ist nicht möglich!“

„Erzählen Sie mir von Ihren Schwestern“, bat er. „Sie haben noch nie von ihnen gesprochen.“

Ihre Augen blinzelten feucht. „Ich kann nicht viel von ihnen erzählen. Es ist so traurig. Als meine Mutter starb, hatten wir alle drei zusammen ein Pfund die Woche. Ruth, die jüngste, hat eine wundervolle Stimme, aber wir können sie nicht ausbilden lassen. Sie singt manchmal in Konzerten und gibt Stunden und verdient damit ein bißchen Geld. Eilse ist sehr zart und kann gar nichts tun. Zuerst haben wir versucht, zusammenzuleben, aber ich konnte dabeim so wenig leisten, daß ich lieber fortgegangen bin. Ich wollte für sie arbeiten und sparen, aber es ist mir nicht gelungen. Manchmal meine ich, daß es eine Torheit war, Herrn Masters zu verlassen.“

„Das dürfen Sie nicht glauben! Er ist ja ein sehr netter Mensch, aber kein Mann für Sie!“

Sie lächelte bitter. „Möchten Sie mir vielleicht sagen, was für einen Mann ich mir aussuchen soll?“

„Nicht!“ behauptete er led. „Ich bin auch der, den Sie eines Tages bekommen werden!“

Sie schwieg. Der Wind schien plötzlich nachgelassen zu haben. Die Blumen dufteten stärker. Der Lärm der Straße verlor. Ein leises Röcheln umspielte ihren traurigen Mund. „Was für ein Optimist Sie sind!“

„Durchaus nicht! Nächstes Jahr um diese Zeit sind wir verheiratet und werden alles Mögliche für meine Schwestern tun können. Warte nur, Liebster!“

Sie zuckte müde die Achseln. „Ja, mir wird wohl nichts anderes übrigbleiben, als zu warten, wie all die anderen dummen Mädchen, — und das Leben an mir vorübergehen zu lassen.“

Als sie einander Lebwohl sagten, brach Frances ein langes Stillschweigen. „Herr Biß —“ begann sie.

„Ernst!“ verbesserte er.

„Also, Ernst! Ich habe Herrn Montague versprochen, mit ihm nächsten Sonntag eine Autopartie zu machen.“

Er stand wie vor den Kopf geschlagen und blieb stumm.

„Ich fahre nicht nach Brighton“, fuhr sie leise fort. „Ich möchte ja überhaupt mit ihm nirgends hinfahren. Aber wenn ich es ihm ganz abblage, so weiß ich, was geschieht. Ich werde meine Stelle verlieren. Ich habe ihm also den Sonntagagnachmittag zugelegt. Zum Tee irgenwem hin aufs Land.“

„Na gut“, stöhnte Biß. „Auf jeden Fall bin ich ja da, um auf dich aufzuzugehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rudolf Wieser, Kaiserstraße 153, Sommerfrikotagen, Total-Ausverkaufs zu noch nie dagewesenen Preisen. Hemden von Mk. 2,20 an, Herren-Hosen von Mk. 1,95 an, Jacken von Mk. 0,95 an, Kragen in 26 Formen, Zephir-Perkal-Hemden extra preiswert 14816.

Gardinen, Dekorationen u. Meterware, Halbstores, Diwanddecken, Tischdecken, Vorlagen, Teppiche, Maten u. Kokosmatten sind auf der Etage B1044 am billigsten, da keine Ladenspesen! Elise Huber, Kaiserstraße 235 bei der Hirschstraße.

Milchküche (im Kinderkrankenhaus, Karl-Wilhelmstr. 1) Für die heiße Jahreszeit einwandfreier trinkfertiger Säuglingsnahrung für gesunde und kranke Kinder binzuweisen.

Extra-Angebot. Ein Posten Regenschirme für Damen und Herren. Hochwertige Halbseide mit fester Kante, Ein besonders gutes Fabrikat in modernster Aufmachung. 8-teilig und 12-teilig, feine Rundhaken und aparte Knöpfe mit Spitzen. (Auch in „Braun“ für Sonne und Regen). 9.50 TIETZ

RECKER & HAUFLER Spezial-Herdgeschäft \* BELFORTSTRASSE 9 JUNO-GASHERDE zu Mk. netto 83.25 (mit Bratofen 33 cm breit); Verkauf auch zu Gaswerks-Bedingungen (bei Lieferung Mk. 16.75, dann 10 mal monatlich je Mk. 8.-) JUNO-Komb. Gas- u. Kohlenherde zu M. 185 netto (mit Bratofen 38 Zentimeter breit, 2 Kohlen- und 4 Gas-Kochstellen) JUNO-KOHLHERDE zu Mk. 83.25 netto einschillene Kochplatte 76 x 58 cm.; mit Kupfer-Nickelschiff Mk. 10 — mehr.

X. Hottner, Ersatzteile, Reparatur-Werkstatt, Teilzahlung gestattet, Karlsruhe-Mühlburg, Telefon 1885, Hardstr. 27. Briefumschläge steifert rasch und billig Druckerf. -hergärten.

Blumenspenden zu allen festlichen Gelegenheiten Gärtnerei WILH. BREHM, Kaiserstrasse 154, Viktoriastrasse 5, Telefon 222, 15040, 556.

Kapital auf 1. Hypothek für Industrie, Gewerbe u. Privatbesitz. Beteiligung bis zu 40% langfristige, günstige Bedingungen. Aufwert-Hypothek von 2000 Mark an werden bis zu 68% beliehen. Auszahlung a. voll. Kurs in Bar, feinerlei Klammern. Interessenten wollen sich mit näherem Anbad. melden u. Nr. 68707 i. d. Badischen Presse.

Wer keine Sommerreise machen kann, erzielt am wirksamsten und auf dem billigsten Wege eine Kräftigung des Körpers, erhöhte Stoffwechsellätigkeit und damit eine dauernde Gesundheit durch DR. AXELRODS YOGHURT. In Wirkung und Wohlgeschmack unerreicht, da Herstellung auf streng wissenschaftlicher Grundlage. Erhältlich bei zahlreichen Milchhändlern. — Für Mitglieder des Lebensbedürfnisvereins in den bekannten Verkaufsstellen. Echter Dr. Axelrod's Joghurt wird ausschließlich in der Städtischen Milchzentrale, Karlsruhe, Zähringerstraße 45/47 hergestellt. 14886

Teilhhaber für seriöses Unternehmen zur Herstellung eines hochrentablen chem. Artikels mit großem gel. Markt. Sucht. Dispositionales Kapital (in Katen) bis 2.100.000.— erforderlich. Angebote unter Nr. U8995 an die „Badische Presse“.

Alle Bücher sowie Bibliotheken, 214 a, Buchhandl., Joh. Trube, Offenbura. Wer gibt auf eine elegante Zimmereinrichtung Darlehen 500-800 R.-M. nur Selbstgeber, auf 1 od. 2 J., gegen guten Zins. Offerten unt. Nr. 23952 an die Badische Presse.

Suche mich mit 1500 R.-M. an Geschäft tätig zu beteiligen. Angebote unter Nr. 23872 an die Badische Presse.

Kapitalien 2-3 000 Mark gesucht, auf gute Sicherheit, gegen hohen Zins u. pünktl. Rückzahlung auf einige Monate. Angebote unter Nr. 23863 an die Badische Presse.

Tätiger Teilhaber gesucht, auf gute Sicherheit, gegen hohen Zins u. pünktl. Rückzahlung auf einige Monate. Angebote unter Nr. 23872 an die Badische Presse.





**EINLADUNG**  
zum  
**Fest der schönen Frauen**  
in der Festhalle a. St. Juli u. 1. August  
Beginn je nachm. 7 1/2 und abds. 8 Uhr  
**große Moden-Revue**  
— führender biesiger Firmen —  
Das elegante Kleid / Die neuen Stoffe  
Sommerpelz-Modenschau  
— Bade-Modenschau —  
unter Mitwirkung erster Künstler und  
der süddeutschen Modenkönigin  
**FRAULEIN FRANZREISING**  
Moden-Ausstellung  
**Schönheits-Konkurrenz**  
Prämier. der 10 schönsten Bubliköpfe

Sie übernachten gut und billig  
im  
**Gasthaus zum König von Württemberg**  
Zähringerstraße 53  
H. Soewner Bier  
eröff. Erstes und ältester Meier  
Reichhaltige Speisekarte  
Jeden Freitag Schlachtag.  
14972 Sebastian Bauer.

**Offene Stellen**

**Männlich**

Zum sofortigen Eintritt  
wird junger Mann als  
**Ausländer**

gesucht, am liebsten von  
auswärts, in Kost und  
Logis im Hause. 15002  
Bafsch, Baderstr. 13.

Suche einen an Offern  
aus der Schule entlas-  
senen, eifrigen, kräf-  
tigen  
**Knaben,**  
der Lust zum Wisser-  
handwerk hat. Angebote  
unter Nr. 23986 an die  
Badische Presse.

**Weiblich**

Dienst sucht zuverlässig.  
**Fraulein**

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

zum Empfang der Pa-  
tienten und Hilfe im  
Zerchzimmer auf 1. Aug.  
Ang. n. Gehaltsanpr. u.  
W3912 an die Bad. Pr.

Auf 1. August tägliche  
Restaurationsküchen  
geöffnet. Offerten unter  
Nr. 23910 an die Ba-  
dische Presse.

**Reisefrauen**

zum Verkauf einer sehr  
degehr. künstl. empfan-  
genen

**Korsett-Verfälscherin**  
an Private bei hoh. Ver-  
dienst gesucht und ange-  
lehrt. Angebote unter Nr.  
23998 an die Badische  
Presse erbeten.

**Vertrauensposien.**  
Anfänger u. Büro be-  
rater Dame mit Interes-  
senkapital, von 1500 M.  
an sofort zu befehl. An-  
gebote mit Gehalt unter  
Nr. 14989 an die Ba-  
dische Presse.

Für kleine Familie,  
2 Personen, wird nicht  
zu junges

**Fraulein**

zur Unterstützung im  
Haushalt und Kranken-  
pflege gesucht. Angebote  
mit Zeugnissen od. Refer-  
enzen unter Nr. 15058  
an die „Bad. Presse“.

**Tücht. Mädchen**  
od. einfache Stütze, die  
kochen kann und etwas  
Hausarbeit übernimmt,  
sofort gesucht. Vorzu-  
stellen mit Zeugnissen b.  
Frau Dr. Dielenbäcker,  
Göttingen, Nohrdstr. 10.  
23926

Gefucht ein tüchtiges,  
süverlässiges

**Mädchen**

in n. frauenlosen Haus-  
halt (zu 2 Pers.) nicht  
unter 25 Jahren, das  
bürgerlich kochen und  
alle häuslichen Arbeiten  
(Waschen, Nähen, Bi-  
geln) selbständig besor-  
gen, auf 1. u. 15. Aug.  
l. 3. Ang. u. Nr. 13735  
an die Badische Presse.

Auf 1. Aug. wird ein  
tüchtiges

**Mädchen**

für Haushaltung gesucht,  
das kochen kann und  
etwas Hausarbeit selbst-  
ständig sein. 15004  
Bafsch, Baderstr. 13.

**Alte Mädchen**

für Küche u. Hausarbeit  
auf 1. Aug. gesucht.  
Bafsch, Baderstr. 13.  
15002

**Selbständig. Mädchen**  
sofort gesucht. 15122  
Zu erfragen im Laden,  
Wendebühl Nr. 35.

**Süverlässiges, tüchtiges**  
**Alleinmädchen**  
für Haushaltung mit 2  
Kindern gesucht. Kreis-  
straße 21, II. 15141

**hohe Provision!**

In Baden können Vertreter oder zur Zeit  
selbständige Kaufleute mit Verkaufstalent  
mit einem in jedem Badegastort gebräuch-  
lichen, konkurrenzlos. Papierartikel m. Danndruck,  
nachweisbar tägl. 10-30 Wfr. leicht verdienen.  
Angeb. nur sol. Herren mit Referenzen  
erb. u. L. Z. 6119 an Rudolf Wofke, Weisau.

**Bezirks-Vertreter**

gesucht!  
Herren, welche in der Motorrad- und den  
zugehörigen Industrien auf eingeführt sind, kön-  
nen sich großes Einkommen sichern.  
Eilangebote unter Nr. 2327a an die „Badische  
Presse“ erbeten.

**Zuckerwaren-Großhandlung**

aus eingeführt, sucht tüchtigen, jungen  
**Mann**  
möglichst branchekundig, mit kleiner Kapital-  
einlage und Gewinnbeteiligung. Derselbe  
muss in der einfachen Buchhaltung und  
Schreibmaschine verfahren sein. — Angebote  
unter Nr. 2302a an die „Badische Presse“.

**Facharbeiter**

**Maschinenarbeiter**  
**Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen**  
werden in größerer Anzahl eingestellt bei  
**Berlin-Karlsruher Industrie-Werke, A.-G.**  
(früher Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken)  
Karlsruhe, Gartenstr. 63/71. 11951

**VERTRETER**

für Karlsruhe u. einen Teil Badens  
von leistungsfähiger

**Zigarettenfabrik**

welche nur allerfeinste Qualitäten in vornehmster Aufmachung  
herstellt, gesucht. Es handelt sich um hochbezahlte Lebensstellung  
und wollen sich daher nur Herren mit guter Allgemeinbildung,  
gründlicher Kenntnis der in Frage kommenden Kunden und lang-  
jähriger, erfolgreicher Tätigkeit für nur erste Häuser der Branche  
melden. Andere Bewerbungen zwecklos. Offerten mit Lichtbild,  
Lebenslauf, Angabe des Alters und Referenzen unter A.A. 792 an  
Annoncen Albachary Berlin W. 35. A1970

**Stellengeluche**

**Männlich**

Suche  
**Vertretung**  
zu übernehmen. Rech-  
tensbrachte bevorzugt. An-  
gebote unter Nr. 14990  
an die Badische Presse.

**Chauffeur**

gef. Schloffer, mit sämt-  
lichen Reparaturen voll-  
kommen vertraut, sucht  
sofort Stellung bei mög-  
lichst hohen Gehalt. Führer-  
schein 2 und 3b. Gef.  
Angeb. unter Nr. 23968  
an die Bad. Presse erb.

**Weiblich**

Servierfräulein  
sucht Stellung a. sol. in  
gutem Lokal. 15109  
Königsstr. 15, I. Etod.

**BILLIGER**  
**LINOLEUM**  
**VERKAUF**

Extra Preise Donnerstag 22. Juli bis Mittwoch 28. Juli

<b>Druck-Linoleum, 200 cm breit,</b> fehlerfrei . . . . . □ m 3.20	<b>Linoleum-Inlaid-Läufer</b> 67 90 100 cm Mtr. 4.30 5.60 6.30
<b>Druck-Linoleum, 200 cm breit,</b> Reste mit kleinen Fehlern □ m 2.60	<b>Linoleum-Druck-Teppiche</b> 150/200 200/250 200/300 250/350 300/400 cm 12.00 19.75 24.00 39.00 53.00
<b>Inlaid-Linoleum, 200 cm breit,</b> fehlerfrei . . . . . □ m 5.80	<b>Linoleum-Inlaid-Teppiche</b> Größe 200/250 200/300 cm 37.— 47.— u. 41.—
<b>Inlaid-Linoleum, 200 cm breit,</b> Reste . . . . . □ m 4.50	<b>Uni-Linoleum, 200 cm br., feh-</b> lerfreie Ware, braun . . . □ m 3.95
<b>Linoleum-Druck-Läufer, fehlerfrei</b> 60 67 90 110 133 cm Mtr. 2.00 2.20 3.— 3.90 4.70	

Wachstuch-Reste und Wandschoner besonders billiger

Sämtl. Artikel für Ferien und Reise in reicher Auswahl

**KNOPF**

**Mährische Groß-Malzfabrik**

**Vertreter**

mit guten Beziehungen zu Brauereien.  
Gewerbliche Braumeister u. Brauerei-  
direktoren bevorzugt. Auskünfte unter  
„Hohe Provision 1411“ an d. Annon-  
cenredaktion Piras A.-G., Prag II,  
Jindrisská 18. O. S. R. 11969

**Reisender**

für den Verkauf eines Markenartikels der Lebens-  
mittelbranche in der Umgegend von Karlsruhe  
gegen Gehalt, Provision und Spesen. Herren aus  
der Lebensmittelbranche werden bevorzugt.  
Ausführliche Offerten mit Zeugnissen od. Referenzen  
erbeten unter M. M. C. 1863 an  
**Ala-Daalenstein & Vogler, Mannheim.** 11973

**Größeres Unternehmen**

verleiht keine Filiale für Karlsruhe evtl. für alle  
Badischen Städte auf eigene Rechnung. Die  
Übernahme ist eine mit großem Verdienst ver-  
bundene Ertätung. Interessenten mit etwas ka-  
pital erfahren Näheres unter F. T. 8621 an Ala-  
Daalenstein & Vogler, Frankfurt am Main.

**Gewandter Metzger**

welche im Ausbauen und Verkauf von Fleisch  
schon tätig waren, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Zeugn., Photogr., sowie Gehaltsansprüche erbeten.  
**Stefan Gartner, Wurstfabrik**  
Karlsruhe Bd. 14956

**Mädchen oder Köchin**

perfekt im Kochen, Waschen und Einmachen  
für größeren Geschäftsbetrieb, bei gutem  
Lohn und guter Behandlung **ge sucht.**  
Zimmermädchen vorhanden. Eintritt auf  
1. od. 15. August. **J. Gänssle, Metzger,**  
Borsheim i. B., Bahnhofstr. 80 2392a

**Wohnungstausch**

Geb.: 2 Z. Wohnz., 1. 2.  
Et., n. Wohnb. Manl.,  
Gas, elektr. Licht,  
Gef.: 4 Z. Wohnz., Um-  
zugsbereit, ev. etw. Geld,  
wenn mögl. Süd- od.  
Westausb. — Ang. mit  
23968 a. d. Bad. Pr.

**Wohnungs-**

Geboten: Schöne, sonn. 3-  
Z. Wohnz., i. d. Oststadt,  
Belicht: Schöne, sonnige,  
4-5 Zimmerwohnung,  
Vestibül bevorzugt. An-  
gebote unter Nr.  
23939 an die Badische  
Presse.

**Wohnungstausch**

Geboten: herrschaftliche,  
große, komfortable  
6 Zimmer-Wohnung  
mit Bad, Wäddenzim-  
mer u. Maniarde, Zen-  
tralheizung, in feiner,  
freier Lage, Wohnhof-  
u. Stadtpark-Nähe. An-  
gebote u. Nr. 23982 an  
die Badische Presse.

**Wohnungstausch**

Geboten: Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad,  
Eisenstraße, oder 4-Zimmer-Wohnung,  
Bismarckstraße.

**Wohnungs-Tausch**

Renoviertes 5-Zimmer-Wohnung m. Diele,  
Zentralheizung usw., in bester Lage, gegen  
ebenfalls 6 bis 7 Zimmer, bis spätestens  
15. August zu tauschen gesucht. Angebote unter  
Nr. 15016 an die „Badische Presse“ erbeten.

**Wohnungs-Tausch**

Geboten: Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad,  
Eisenstraße, oder 4-Zimmer-Wohnung,  
Bismarckstraße.

**Wohnungs-Tausch**

Geboten: Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad,  
Eisenstraße, oder 4-Zimmer-Wohnung,  
Bismarckstraße.

**Wohnungs-Tausch**

Geboten: Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad,  
Eisenstraße, oder 4-Zimmer-Wohnung,  
Bismarckstraße.

**Wohnungs-Tausch**

Geboten: Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad,  
Eisenstraße, oder 4-Zimmer-Wohnung,  
Bismarckstraße.

**Wohnungs-Tausch**

Geboten: Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad,  
Eisenstraße, oder 4-Zimmer-Wohnung,  
Bismarckstraße.

**Gämtliche Rest-Bestände**  
**Rohseide** ●●●●●●●●●●  
**Adlerseide**  
**Waschseide**  
**Mouffeline**  
**Zephir**  
**Kleiderstoffs**  
15000  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!  
**Arthur Baer, Kaiserstr. 133**  
Eingang Kreuzstraße gegenüber der kleinen Straße.  
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

**Zu vermieten**

**Laden**  
Ehörer, großer  
in größerem Sandorte,  
Nähe Karlsruher, für je-  
des Geschäft geeignet, ist  
per sofort oder später zu  
vermieten.  
1-2 Zimmer können mit  
vermietet werden.  
Einfach. Interess. wolle  
sich melden u. Nr. 23942  
an die Badische Presse.

**Kleiner**

**Lagerraum**  
Durlacherstr., sofort zu  
vermieten. Näb. Brenn-  
hof, Kapellenstr. 66.  
21996

**Sofort zu vermieten:**  
510 am gestrichelten Ge-  
lände mit 250 m an  
Reiseraum in dem che-  
mischen Elektrizitäts-  
werke im Sandhofe Ba-  
den-DoS, Beschäftigung  
durch Bachmeisterer Ba-  
den-DoS. Mietangebote  
versteigert und postfrei  
bis spätestens 5. August  
1926 an mich einreichen.  
Karlsruhe, den 21. Juli  
1926. Deutsche Reichs-  
bahn-Gesellschaft, Ver-  
waltung der Bahnanstalt-  
Inspektion II. 15024  
Beschäftigungsbefr., söbne

**3 Zimmerwohn.**  
(freie Weststadt), m. ar.  
Maniarde, Bad u. sonst.  
Zubeh. Gas u. el. L.,  
sch. Bauhofzustand, sof.  
zu vermieten. Anpreisung  
unter Nr. 23877 an die  
Badische Presse erbeten.

**2 Zimmer-**  
**Wohnung**  
an ruhigen Eckparter oder  
alleinstehende Räume mit  
Vordringlichkeitskarte zu  
vermieten. Adressenang.  
unter Nr. 23956 an die  
Badische Presse.

**Zu vermieten:** Großes,  
unmöbliertes 3-Zimmer-  
f. Büro, in prima Lage,  
zwischen Markt und  
Sauptpost, 1. Et. hoch,  
bei d. Kaiserstr., auf sof.  
od. später. — 1 Jahr  
Mieterborauszahlung. An-  
gebote u. Nr. 24010 an  
die Badische Presse.

**Leeres Zimmer**  
m. H. Altkof, auf 15. Aug.  
an Fr. l. solides Zerlier-  
fräulein, bevorzugt, zu ver-  
mieten. Offert u. 23957 an  
die Badische Presse.  
Möbl. Maniarde mit  
sof. sof. a. um. 15012  
Kreuzstr. 15, 3. Etod.

**Schöne 3 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, Diele, Garten etc. gegen Bank-  
Zusatz zu vermieten. Angebote unter  
Nr. 14712 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Mietgeluche**  
Fräulein sucht eine  
einfach möbl. Maniarde-  
Preis v. 15.- bis 20.-  
an, mit Vorzug vor  
beraus. Angebote unter  
Nr. 23975 an die Bad.  
Presse.

**Laden**  
baffend für Bigaretten-  
geschäft zu mieten gesucht.  
Angebote u. Nr. 23959  
an die Badische Presse.

**Laden**  
als Bigaretten-Geschäft ge-  
eignet, in gut. Lage hier  
od. in Umgegend zu mien-  
ten gesucht. Angebote  
unter Nr. 23994 an die  
Badische Presse.

**Kl. Laden**  
im Zentrum der Stadt,  
bahnhöflich, für feineren  
Verkehr zu mieten gesucht,  
ev. Partierzimmer, in  
guter Lage. Angebote  
unter Nr. 23927 an die  
Badische Presse.

**Kl. Werkstätte**  
mit Einfahrt zu mieten  
gesucht. Angebote unter  
Nr. 23985 an die Ba-  
dische Presse.

**Zimmer**  
2-3 leere Räume  
f. Büro u. Laboratorium  
zu mieten gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 23966 an  
die Badische Presse.

**2 kleinere Räume**  
m. Kamin, in ruhiger  
Lage, im Zentrum,  
sof. a. miet. gef. Angeb.  
unter Nr. 23965 an die  
Badische Presse.

**Schöne, geräumige**  
**6-3-Zimmer-Wohnung**  
zu mieten gesucht!  
(Einfach. kann 2-3-Z. in  
Zusatz gegeben werden.)  
Offerten unter Nr. W3922  
an die Bad. Presse erb.

**Fräulein sucht eine**  
einfach möbl. Maniarde-  
Preis v. 15.- bis 20.-  
an, mit Vorzug vor  
beraus. Angebote unter  
Nr. 23975 an die Bad.  
Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.

**Einmal möbl. Zimmer**  
von Fräulein zu mieten  
gesucht. Offerten mit  
Preis unter Nr. 23961  
an die Badische Presse.